

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 122 (1. Blatt)

Dienstag, den 12. Oktober 1915

43. Jahrgang.

Die Eroberung Belgrads.

Hefige Straßenkämpfe. — Das wahre Gesicht Rumäniens. — Die Schlacht in der Champagne.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 9. Okt. (Mitteltung der obersten Heeresleitung.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Zwei Armeen einer unter dem Generalmarschall v. Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die russischen Truppen der Armee des k. u. k. Generals der Infanterie v. Koebeß sich der Jägerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Oesterreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, die Truppen den neuen Kanal. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südteil der Stadt. Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen an der Straße abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

W Grosses Hauptquartier, 10. Okt. Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserm Besitz. — Auch weiter südlich wurde der Feind, wo er standhielt, gemessen. Unsere Truppen sind in weiterem Fortschreiten.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 9. Oktober gemeldet:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie von Koebeß drangen gestern in den Nordteil von Belgrad ein und erstürmten das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh bahnten sich deutsche Kräfte von Westen her den Weg zum Kanal. Auf dem Schloß der serbischen Könige wehen die Fahnen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Auch stromaufwärts und stromabwärts von Belgrad bemächtete der das Ufer bewachende Feind nirgends den Verbündeten standzuhalten. In der serbischen Bosnabina und in der Macha wurde er von oesterreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Am 10. Oktober wird gemeldet: Die k. u. k. Truppen in der Macha und nördlich von Obrenovac gingen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingedrungenen oesterreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben die Stadt im erbittertem Straßenkampf vom Feinde gesäubert und befinden sich im Angriff auf die südöstlichen und südwestlichen Höhen. Weiter stromaufwärts haben unsere Verbündeten mit starken Kräften schon das Südufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Mit warmer Anerkennung gedenken die Führer und Truppen nach Ueberwindung der großen Stromlinie in ihren Bestreben der unermüdblichen heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung unserer Flottille.

Die schnelle Eroberung Belgrads

Es ist eine glänzende Waffentat, denn die serbische Hauptstadt, aus der die Regierung sich schon bei Ausbruch des Krieges nach Nisch geflüchtet hatte, ist eine überaus starke Festung. Sie ist nicht nur stark durch ihre Werke und Befestigungen, sondern namentlich auch durch ihre natürlichen Befestigungen. Am Zusammenfluß der Save und Donau gelegen, stellte Belgrad das weitaus stärkste Bollwerk gegen die ungarische Grenze dar. Die Jägerinsel,

die in der Kriegsgeschichte wiederholt eine Rolle gespielt hat, war gleich den umliegenden Höhen von Belgrad und der eigentlichen Festung stark befestigt. Die Oesterreicher hatten die Feindseligkeiten gegen Serbien mit der Beschießung Belgrad begonnen, den Widerstand der Festung jedoch nicht zu brechen vermocht. Im Laufe des Krieges gelangten unsere Verbündeten einmal, jedoch nur auf kurze Zeit, in den Besitz Belgrads. Die jetzige Eroberung der Festung wird dauernd sein. Belgrad wird der Stützpunkt unserer weiteren Balkanoperationen bilden.

Belgrad ist, wie oben erwähnt, schon einmal in diesem Kriege erobert und zwar von den Oesterreichern. Schon vorher war es verschiedentlich in österreichischen Händen, aber es hat immer bald seinen Besitzer gewechselt. Der Serbenkönig und nachmalige Kaiser Stephan Danijon hat 1343 Belgrad als Zwingsburg nach mehrmaliger Zerstörung wieder aufgebaut. Die Ungarn brachten es bald in ihre Hand, um es kurze Zeit danach doch wieder den Serben zu überlassen. Von den Türken wurde Belgrad mehrfach vergeblich belagert, um 1521 doch dem Ansturm Sulimans II. zu erliegen. Zum türkischen Reich gehörte es 167 Jahre. Maximilian von Bayern eroberte es erst im Jahre 1688, es wurde jedoch schon wieder zwei Jahre später von den Türken zurückgewonnen. Prinz Eugen bezwang Belgrad nach längerer Belagerung im Jahre 1717. Die Oesterreicher mußten es aber im Belgrader Frieden 1739 den Türken überlassen. Im österreichisch-türkischen Kriege 1788/91 wurde es wieder von dem österreichischen General Laudon erobert, fiel jedoch im Friedensschluß von neuem an die Türkei zurück. Im Jahre 1807 endlich wurde das vielumstrittene Belgrad von den der türkischen Gewalt herrschenden Empörern nach längerer Belagerung zur Uebergabe gezwungen. Im Bukarester Frieden wurden die Serben von den Russen im Stich gelassen und mußten Belgrad an die Türken zurückgeben. Erst 1867 kam Serbien unter dem Fürsten Michael Obrenowitsch in den endgültigen Besitz der Festung.

Die Strassenkämpfe in Belgrad.

(R. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Einnahme Belgrads durch unsere Truppen gingen in den letzten Tagen heftige Kämpfe voraus. Streitkräfte der Verbündeten näherten sich zugleich von Nord und Süd der serbischen Hauptstadt. Am 6. Oktober leisteten beim Kalimegdan, im Norden von Belgrad, die Serben wütenden Widerstand. Sie haben in und bei der Stadt diesmal bedeutende Truppenmassen vereinigt, so daß man annehmen darf, der Feind habe seine Hauptstadt mindestens noch einige Zeit bedenken wollen. Ihr Schicksal wurde durch die in unserm amtlichen Bericht vom 8. Oktober erwähnten Erfolge der Unseren entschieden. Zwei Tage lang wütheten im Weichbild der Stadt heftige Straßenkämpfe. Ganze Stadtviertel zeigen heute das Bild unsäglichster Verwüstung. Jetzt ist Belgrad fast in unserer Hand, aber man hört noch nahen Kanonendonner, denn im Süden der Stadt dauert das Ringen fort. Wie sehr der Bierverband die ernste Gefahr Serbiens erkennt, das beweisen die ungemein heftigen Angriffe auf verschiedene Teile unserer Front durch die Russen und Italiener, die womöglich ihre serbischen Verbündeten entlasten möchten. Die im heutigen Bericht gemeldeten Angriffe der Russen bei Tuzse und an der Strypa wurden wieder einmal mit unsäglichem Opfern besetzt. Der Zar als Oberbefehlshaber geht nicht sparsamer mit dem Blut seines Volkes um als Nikolai Nikolajewitsch. In tiefer Niedrührung wurden die russischen Soldaten gegen unsere Stellungen gejagt. Sie haben sie nicht erreicht. Die Zeit, in der die Russen mit Munition sparen, scheint übrigens vorbei zu sein. Sie verschwendeten nicht weniger Material als einst in den Karpathen. Auch die Italiener scheinen

keine Opfer scheuen zu wollen, wenn sie uns nur gerade in diesem Augenblick unangenehm werden könnten. Auf dem Doppelplateau von Lafran und Vielgeruth wechsellern seit einigen Tagen die heftigsten Infanterieangriffe mit wilden Kanonaden. Der Feind greift besonders jene unserer Forts an, die das obere Saganertal beherrschen. Unsere Belagerungen haben das entsetzliche Feuer auszuhalten. Sie wissen, daß dies einer der großen entscheidenden Augenblicke des Weltkrieges ist, und daß der Feind sein verlorenes Spiel wie ein Verzweifelter fortsetzt. In diesem Augenblick, da man die Offensive im Südosten bejubelt, möge man der hartnäckigen Vaterlandsverteidiger im Norden und in Südwesten nicht vergessen. Auch sie haben Belgrad miterobert.

Die Wirkung des Falles von Belgrad auf dem Balkan.

(TU) Wiener diplomatische Kreise werten die Erstürmung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Ereignis in Bukarest und Athen mit respektvollem Ernst aufgenommen worden. Man sagt in Wien, daß von gestern ab nicht mehr an der Neutralität Griechenlands und Rumäniens zu zweifeln sei. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis nachts bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Mittelmächte ausbrachen. Die dortigen Kreise verfolgten mit fieberhafter Spannung die zweitägigen Straßenkämpfe in Belgrad und als die Nachricht von dem Fall eintraf, schloffen sich auch die bisher abseits stehenden den Kundgebungen an.

(TU) Die rumänische Presse zollt den Zentralmächten für die Durchführung der Balkan-Offensive Anerkennung, insbesondere betonen sie die glänzende Leitung des Angriffs auf Belgrad. Das Blatt „Seara“ meldet: Die Ueberlegung der Angriffstruppen dauert fort. Als die verbündete Artillerie die serbischen Batterien auf der Bracali-Höhe zum Schweigen gebracht hatte, ging der Angriff auf Belgrad schnell vorwärts. Um die am Westende Belgrads befindliche Bentiga-Wiese entspann sich ein harter Kampf und es gelang nur nach erbittertem Ringen, die Stadt zu besetzen, da die serbische Artillerie vom Tapt-Schibersko-Berg und die Serben-Infanterie von den Barrikaden auf die Angreifer feuerte.

Bulgariens Kriegsvorbereitungen.

(TU) „Rational Tidende“ meldet aus Petersburg, daß die Kriegsvorbereitungen Bulgariens in allen Gebieten beendet sind. Zum Chef der 1. Armee wurde General Bojadzic, zum Chef der 2. Armee Todorow ernannt. Beide Generale sind erprobte Russenfeinde. Das bulgarische Rote Kreuz unter dem Protektorat der Königin ist ebenfalls vollständig ausgerüstet. Alle Hospitäler sind zur Aufnahme von Verwundeten bereit. Eine strenge militärische Zensur ist auch für inländische Korrespondenz eingeführt worden.

Handschreiben König Ferdinands an den Sultan.

(TU) Einem Pariser Telegramm zufolge hat König Ferdinand von Bulgarien dem Sultan ein längeres Handschreiben zugesandt. In den nächsten Tagen wird König Ferdinand mit dem Marschall Viman v. Sanders-Pascha eine Zusammenkunft haben.

100 000 Serben gegen Bulgarien.

(TU) Raginski berichtet dem „Secolo“ aus Saloniki vom 7. Oktober, daß die Serben 100 000 Mann gegen die Bulgaren zusammengezogen und mit 20 000 Mann die Eisenbahnlinie Gwageli-Strumitza besetzt hätten, um sie vor einem bulgarischen Handstreich zu schützen. — Rumänien bewahre eine den Mittelmächten wohlwollende Neutralität. — Deutsche Offiziere hätten in Deceagatsch und in Portolagos das Kommando übernommen und schwere Artillerie in Stellung gebracht.

Diese beiden Häfen sollen auch Stützpunkte für deutsche Unterseeboote werden. Die Engländer haben aber die Blockade der ganzen bulgarischen Küste im Ägäischen Meer erklärt.

Russische Truppen nach Bulgarien?

(TU) Der „Univerfal“ in Bukarest meldet: Von der bessarabischen Grenzfront wurde ein Teil der russischen Truppen nach Odeffa dirigiert. Von dort gehen sie mit Schiffen an die bulgarische Küste. Aus dem Inneren Russlands trafen ebenfalls Truppen in Odeffa ein.

Die Streitkräfte der Zentralmächte an der serbischen Grenze.

(TU) Die Heere der Zentralmächte an der serbischen Grenze werden in Rom auf 300 000 bis 500 000 Mann geschätzt, wozu 350 000 Bulgaren und 250 000 nach Aufgäbe der Darbanellenaktion freiverwendbare Türken kommen. Dieser Million kann Serbien nur 300 000 Mann entgegenstellen. Sein Wunder, daß die italienische Presse die diplomatische und militärische Lage auf dem Balkan als drohend ansieht und eine Beteiligung Italiens an dem mazedonischen Krieg fordert. Bemerkenswert ist, daß die Zensur den heutigen dringenden Interventionsruf des „Secolo“ nicht mehr unterdrückt.

Bulgariens Einigung mit Rumänien.

(bb) Die italienische Presse äußert sich weiter über die Balkanlage: Der „Secolo“ beschuldigt nicht nur Griechenland, sondern auch Rumänien der Mitschuld an den neuesten Wendungen der Dinge. Eine bulgarische Persönlichkeit erklärt: Bulgarien hat sich zum Handeln entschlossen, nachdem es sich mit Rumänien geeinigt hatte. Jetzt unterhandelt es mit Griechenland, das Bulgarien seine Schwierigkeiten macht. Nach der Ansicht des „Secolo“ sind für die Uebereinstimmung in der Politik der drei Länder ihre deutschfreundlichen Monarchen verantwortlich. Das Blatt macht dem Bierverband den schweren Vorwurf, daß er geglaubt habe, die Landung geringer Truppenteile werde genügen, alle neutralen Balkanstaaten mitzureißen. Da die Illusion gänzlich zerstört sei, müsse der Bierverband alle Reserven auf den Balkan werfen.

Die „Tribuna“ schreibt: Der Zar von Bulgarien ist wahrscheinlich nicht der einzige Vasall auf einem Balkanbrunnen; zweifellos gibt es noch mehr solche Leute, denen die Angst um ihre Lage es nicht erlaubt, das zu tun, was Bulgarien getan hat. Diese müssen sich damit begnügen, dem König von Preußen indirekt zu dienen. Wir hoffen, daß die Alliierten jedes Bedenken beiseite lassen und mit jedem Mittel ohne alle Rücksichten den Erfordernissen des großen Kampfes Rechnung tragen.

Nach der „Stampa“ werden italienische Truppen, welche an den neuen Grenzen Italiens nötig sind, sich nicht an der englisch-französischen Balkanexpedition beteiligen.

Rumäniens wahres Gesicht.

(TU) Während die meisten italienischen Blätter noch ihre Hoffnungen auf Rumänien setzen und die Lage dort so darstellen, als fordere das ganze Volk die Mobilisierung, bringt die „Italia“, das Organ des italienischen Ministeriums des Aeußern, eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Rom, Ghika, der erklärt: Rumänien müsse fürchten, von zwei Seiten, von Oesterreich und Bulgarien angegriffen zu werden. Es sei gezwungen, neutral zu bleiben. Aber eben dadurch werde es in der Lage sein, dem Bierverbände große Dienste zu erweisen, und wenn die Verhältnisse sich ändern sollten, vielleicht noch an den militärischen Operationen teilzunehmen.

Die Entente kennt die Neutralitätsankündigung Griechenlands nicht an.

(TU) Jaimis erklärte den Ententeblipoten, daß Griechenland seine Neutralität strengstens einhalten werde. Die Diplomaten überreichten darauf eine Kollektivnote, in der hervorgehoben wird, daß die Entente die

Neufassungsanforderung nicht an-
erkenne, und gleichzeitig neuerdings erklärt
wird, daß die Truppenlandungen im Interesse
Griechenlands vorgenommen wurden und daß
das griechisch-serbische Bündnis dies bedingte.
Gleichzeitig werden Griechenland Entschädi-
gungsgarantien zugesichert.

Montenegros Sorgen.

(TU) „Central News“ erfahren aus Nom,
daß man in Montenegro einen österreichischen
Angriff auf den Bosnischen befürchtet, der die
Gattaro-Bucht beherrscht. Die Montenegriner
hätten hier 12-Zoll-Kanonen eingebaut und
sich auf eine verzweifelte Verteidigung ein-
gerichtet.

Grey soll gehen.

WTB Der „Globe“ erklärt im Leitartikel:
Es ist für ein Blatt mit Selbstachtung nicht
länger möglich, über das Versagen der
englischen Diplomatie zu schweigen.
Die Leitung der auswärtigen Beziehungen kann
nicht mehr mit Sicherheit in den Händen des
Foreign Office, wie es gegenwärtig gebildet
ist, bleiben. Der diplomatische Fehlschlag
auf dem Balkan ist zu entsetzlich.
Es gibt kein anderes Wort dafür. In
einem solchen Konflikt, in dem wir uns be-
finden, wäre ein starker Arm im Foreign
Office ein Vorsehungswort oder ein Geschwader
von Schlachtschiffen wert gewesen. Aber nichts
wurde vorausgesetzt, gegen nichts wurden Vor-
sorge getroffen. Grey scheint mehr an die
Zukunft als an die Gegenwart zu denken.
Er teilt Lebenswörter seine Geneigtheit mit,
die Freiheit der Meere, das heißt die Aus-
schaltung der britischen Seemacht zu erörtern.
Sobald die gegenwärtigen Unruhen beendigt
sind, wir verfolgen mit bösen Ahnungen
das Schauspiel, wie unsere Diplomatie
von einem Staatssekretär, der keine fremde
Sprache spricht, und Sir Grey
Cromwell geleitet wird, der eine deutsche
Mutter und eine deutsche Gemahlin hat.
Nur Fehlschläge ergaben sich aus dieser ver-
hängnisvollen Gemeinschaft. Diese muß be-
endet werden, wenn den Fehlschlägen nicht
Inhalt folgen soll.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 9. Okt.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles schlug ein
starker englischer Angriff unter großen Ver-
lusten fehl. — Bei einem östlichen deutschen
Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos
kleine Fortschritte erzielt. — In der Cham-
pagne griffen die Franzosen nach Hundens-
langer Artillerievorbereitung die Stellung öst-
lich des Navarin-Geschütz an, gelangten
stellenweise bis in die Gräben, wurden aber
durch Gegenangriffe wieder hinausgeworfen
und litten bei erheblicher blutiger Einbuße
1 Offizier und 100 Mann als Ge-
fangene in unseren Händen. — In Fran-
zösisch Lothringen verloren die Franzosen die
vielmalkretene Höhe südlich Reintreb. 1
Offizier und 70 Mann, 1 Maschin-
gewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

W Großes Hauptquartier, 10. Okt.
An der Höhe östlich von Souchez ver-
loren die Franzosen einige Gräben und lösch-
ten 1 Maschinengewehr ein. — Bei Tahure
in der Champagne gewannen wir von dem
verlorenen Boden, von einer Frontbreite von
etwa 4 Kilometer, im Gegenangriff zurück.

Bericht des Marschalls French.

(TU) Reuter meldet: Marschall French be-
richtet: Seit dem 4. Oktober bombardiert der
Feind andauernd unsere neue Stellung im
Süden von La Bassée und macht fortgesetzt
Bombenangriffe auf den südwestlichen Teil der
Hohenzollern-Redoute, welche wir besetzt halten.
Alle Angriffe wurden bisher abgeschlagen.
Gestern mittag bombardierte der Feind das
gesamte Gebiet, das wir kürzlich gewonnen
haben; darauf erfolgte ein Angriff von großen
Infanteriemassen auf der gesamten Front im
Süden von Loos bis zur Hohenzollern-Redoute.
Die Angriffe wurden mit schweren Verlusten
für den Feind abgeschlagen. Durch einen
Gegenangriff gewannen wir das Stück eines
deutschen Aufgrabens von 500 Metern im
Westen der Stadt St. Die. Unsere Verluste
sind gering.

Uneinigkeit zwischen Joffre und French?

(66) Das Wählgen der großen englisch-
französischen Offensive hat anscheinend zwischen
den Führern der beiden alliierten Heere Dis-
senzen hervorgerufen. Wie nach der „Deutsche
Tageszeitung“ die „Tribune de Geneve“ erzählt,
ist der französische Kriegsminister Millerand
schleunigst in das englische Hauptquartier ab-
gereist, um Meinungsverschiedenheiten zwischen
Joffre und French beizulegen.

Joffres Tagesbefehl.

WTB Der „Figaro“ gibt seinem Un-
willen darüber Ausdruck, daß die französische
Zensur den Blättern den Abdruck des vom
deutschen Generalstab veröffentlichten Tages-
befehls Joffres verboten habe. Der
Tagesbefehl sei in allen neutralen und eng-
lischen Zeitungen veröffentlicht worden und
durch diese in Frankreich bekannt geworden.
Es liege gar kein Grund vor, dieses Schrift-
stück in Frankreich nicht bekanntzugeben. Gerade
jetzt während der angespannten kritischen Periode
müsse man durch genaue und wahrhaftige Be-
richterstattungen das Vertrauen im Volke er-
halten und die Verböslichkeit verhindern. Es
sei doch unmöglich, die Ereignisse völlig zu
verbergen.

Eine Erklärung der „Agence Havas“.

(TU) Die amtlich-französische „Agence Ha-
vas“ veröffentlicht folgende Note: Nach Mittei-
lungen gewisser ausländischen Zeitungen wurde
ein Text in Umlauf gebracht, der als
Tagesbefehl des Generals Joffre aus-
gegeben wurde und der auf die jüngsten Opera-
tionen Bezug haben sollte. Dieser Text stellt
eine glatte Erfindung dar.

Die neue Champagneschlacht.

(TU) Aus dem Großen Hauptquartier
wird unterm 10. Oktober von den Kriegs-
berichterstattern gemeldet: Der zweite Akt der
blutigen und furchtbaren Schlacht in der
Champagne hat nach kurzer Zwischenpause
wieder am Mittwoch dieser Woche mit
großer Wucht eingesetzt. Der neue Angriff
hatte zwar nicht die ungeheure Wucht des
ersten vom 25. September bis 27. September,
zeichnete sich aber doch wieder durch außer-
gewöhnliche Gewalt und Heftigkeit aus. Der
Angriff kam nicht unerwartet und traf un-
sere Heeresleitung wohl vorbereitet. Einen
Erfolg von irgendwelchem Belang konnte der
Feind jedoch abermals nicht erzielen. Mit
großer Zähigkeit setzte er jedoch nach der
Methode des ersten Offensivstoßes vor 14 Ta-
gen den Vorstoß durch Zeilangriffe fort.
Das Artillerieduell tobt ununterbrochen wei-
ter. Mit verheerender Wirkung beantworteten
unsere Batterien das Trommelfeuer der
Franzosen. — Bernhard Kellermann schreibt
über die Kämpfe in der Champagne: Die
Verluste sind bei der Heftigkeit der Kämpfe
auf beiden Seiten schwer. Indes ist
die Zuversicht unserer Truppen unerschüttert.
Nach Aussagen von Gefangenen will Joffre
in 8 Tagen bis Vouziers vorgehen sein.
Von Tahure bis Vouziers sind 20 Kilometer.
Selbst wenn er die ganze Cham-
pagne-Armee opfert, wird es ihm
nicht gelingen. — Einer unserer Flieger
hat einen französischen Fesselballon durch Ab-
schießen einer Leuchtboje zur Explosion ge-
bracht. Einer unserer Luftkrieger hat in einer
der letzten Nächte wiederum die französische
Kampfstellung überflogen.

Eine kühne Tat.

(R3) In den Kämpfen bei Loos gelang
es einem deutschen Bataillon, mehrere hundert
Engländer zu Gefangenen zu machen. Sie
gehörten zu einer Gardebrigade, lauter große,
stamme Leute in vorzüglicher Ausrüstung.
Unter ihnen befand sich auch der unverwundete
Brigadeführer mit seinem Stab. Die
Leute waren nicht umgelenkt, sondern wurden
aus einem 2000 Meter von unserer Front
entfernten Stützpunkt, 300 Meter hinter der
englischen Linie, heimgebracht mit sechs Ma-
schinengewehren.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 9. Okt.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Hindenburg.
Vor Danaburg ist Garbunowka
(südlich von Jlyst) und die feindliche Stel-
lung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer
Breite erklärt.

5 Offiziere, 1356 Mann

sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre
erbeutet. In einem Geschäft bei Rasedy
(südlich des Wiszniew-Sees) wurden 139 Ge-
fangene eingebracht. — Von einer Wieder-
holung größerer Angriffe nahm der Feind
Abschied.

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls Prinz Leopold von
Bayern.

Nördlich von Kresitz, sowie bei
Dabusch und Salscheje sind russische Vor-
stöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linz.

Südwestlich von Pinsk sind die Orte
Kamory und Prykladki im Sturm ge-
nommen. Bei Woska-Wereznianska
und südwestlich von Kuchikawola sind
Kavalleriegefechte im Gange. — Nördlich und
nordwestlich von Gzartorysk ist der Feind
hinter der Stry zurückgeworfen. Seine An-
griffe nördlich der Bahn Kowel-Rowno
scheiterten.

W Großes Hauptquartier, 10. Okt.
Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Hindenburg.

Die Russen versuchten, die ihnen bei Gar-
benowka, westlich von Danaburg, entzogenen
Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu
heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurück-
weichen des Feindes endigten. — Nördlich der
Bahn Danaburg-Woniewice, westlich

von Jlyst, wurden die feindlichen Stellungen
in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6
Offiziere, 750 Mann fielen in unsere
Hand. 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.
— Bei der Heeresgruppe des Prinzen Leo-
pold nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linz.

Südwestlich von Pinsk ist das Dorf
Sinczhezh im Sturm genommen. Die Ka-
valleriegefechte bei Kuchikawola, sowie
in der Gegend von Gzartorysk dauern an.
— Auf der Front zwischen Kowel und
der Bahn Kowel-Rowno wurden mehr-
fache Vorstöße des Feindes abgewiesen und
333 Gefangene eingebracht. — Die Armee
des Generals Grafen Bothmer schlug starke
russische Angriffe nordwestlich Tarnopol
zurück.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 9. Oktober
gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte gestern seine Angriffe
gegen unsere galizische und woiwodsche Front
mit starken Kräften erfolglos fort. In Ost-
galizien führte er seine Sturmtruppen gegen
unsere Stellungen südlich von Tlusti und bei
Burianow. Er wurde überall zurückgeschla-
gen. Desflach von Buczacz jagte unser In-
fanterieeinzelne ein Kosakenregiment in die Flucht.
Auch bei Krzemieniec wiederholten die Russen
ihre Angriffe mit den gleichen Ergebnissen wie
bisher. Das russische Infanterieregiment Nr. 99
wurde südwestlich Krzemieniec zersprengt.
Bei der erfolgreichen Abwehr der russischen
Vorstöße im woiwodschen Festungsgebiet zeich-
nete sich das Infanterieregiment Nr. 99
durch standhaftes Aushalten in seinen stark
besetzten Gräben besonders aus. Die nörd-
lich von Kofki vordringenden österreichisch-
ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen den
Feind wieder über den Stry zurück. Die gestern
mitgeteilte Gefangenenzahl erhöht sich
auf 6000.

Der Bericht vom 10. Oktober lautet: Die
Russen haben auch gestern ihre nach wie vor
ergebnislos verlaufenen Angriffe nicht aufge-
geben. In Ostgalizien, wo bei den Vorstößen
der letzten Tage einzelne russische Truppen-
körper mitunter die Hälfte ihres Bestandes
einbüßten, wurde die Strypafront angegriffen.
Der zurückgeschlagene Feind verließ das Kampf-
feld stellenweise in regelloser Flucht. In
Woiwodschaft fand eine unserer Divisionen nach
einem abgewiesenen Angriff 500 russische Lei-
gen vor ihren Hindernissen. Die gestern ge-
meldete Gefangenenzahl wuchs bisher um
1000 Mann. Die Woiwodschaft des Gegners, im
Raume nördlich von Gzartorysk neuerlich das
Wesufer des Stry zu gewinnen, wurde durch
Feuer vereitelt.

Rücktritt des russischen Ministers des Innern.

(WTB) Der Minister des Innern, Fürst
Schcherbatow, ist zurückgetreten und durch den
Kammerherrn Chwoschowa ersetzt worden. Auch dem
Oberprokurator des St. Synod, Samarin, ist
der Abschied bewilligt worden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 9. Oktober
gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wiederholten die Ita-
liener unter Einwirkung frischer Truppen noch
zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen
auf der Hochfläche von Vigoreu. Als die-
ser Ansturm unter schweren Verlusten zusam-
menbrach, gelang es dem Feinde nicht mehr,
stärkere Kräfte vorwärts zu bringen. Einzelne
Kompanien, die noch vorgehen, wurden mühe-
los abgewiesen. Auf der Hochfläche von Las-
raun stand der Abschnitt von Bezzena nach-
mittags unter heftigem Geschützfeuer. Auf dem
Raume von Fittsch beginnt sich die feindliche
Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt
von Dobberdo wurden zwischen San Martino
und Palazzo Annäherungsversuche italienischer
Handgranatenmänner leicht verhindert.

Der Bericht vom 10. Oktober lautet: Die
Lage ist an der ganzen Angriffsfront unver-
ändert. Gegen die Hochfläche von Vigoreu
ziffte sich der Feind zu keinem größeren An-
griff mehr auf. Vorstöße schwächerer Ab-
teilungen brachen kläglich zusammen. Der Ver-
lust der Italiener betrug hier in den letzten
Tagen etwa 2000 Mann.

Der türkische Krieg.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt
mit: An der Dardanellenfront hat unsere Ar-
tillerie bei Anaforta ein feindliches Lager in
der Gegend von Bujul Kemikli beschossen und
dort viel Unordnung und Schaden verursacht.
Bei Ari Burnu Feuergefecht der Infanterie
und Artillerie mit Unterbrechungen. Bei Seddul

Bahr richtete eine vom Feinde geprenge Mine
vor unserer rechten Flanke und das gemohnte
Geschützfeuer gegen unseren linken Flügel lei-
nen Schaden an. Ein feindlicher Monitor ver-
suchte Galtipoli mit indirektem Feuer zu be-
schützen; als er von unserer Artillerie, die
sein Feuer erwiderte, getroffen wurde, ent-
fernte er sich. Sonst nichts Neues.
Das türkische Hauptquartier teilt mit: An
der Dardanellenfront bei Anaforta gelang un-
serer Artillerie am 8. 10. ein großes feind-
liches Schiff, das sich Bujul Kemikli zu nähern
versuchte, sich zu entfernen. Bei Ari Burnu
beiderseits schwaches Geschütz- und Geschütz-
feuer. Bei Seddul Bahr be-
schoss unsere Artillerie in der Nacht zum 8. 10.
die feindlichen Scheinwerfer und Wische sie
aus. Wir besetzten die durch Entzündung einer
feindlichen Mine vor unserer rechten Flanke
entstandenen Erdtrichter und bauten sie gegen
den Feind zu aus. Am 8. 10. fügten unsere
Artillerie den feindlichen Truppen in der
Gegend von Seddul Bahr schwere Verluste zu.
Sonst nichts Neues.

Vom Seekrieg.

Ein französisches Transportschiff versenkt.

(R. 3.) Der „Adlon“ zufolge verzei-
net es ein Völkner Bericht des „Corriere della
Sera“ als wahrscheinlich, daß in der Nähe
von Bitera ein französisches Trans-
portschiff, welches von Moudros her kam,
torpediert wurde. Das Schiff erhielt bei
Citera den Befehl, anzuhalten. Der Kapitän
sah sich einem österreichisch-ungarischen Unter-
seeboot neuester Bauart gegenüber. Anstatt zu
halten, gab der Kapitän den Befehl, mit Voll-
dampf weiterzufahren, allein das Schiff
wurde getroffen und sank nach einer hal-
ben Stunde. Zeitungen berichten, der Bo-
tizeichner von Citera habe telegraphisch gemel-
det, daß wiederholt bei Matapam Transpor-
tschiffe von Unterseebooten unbekannter Na-
tionalität versenkt worden seien.

Neue U-Boot-Beute.

(TU) Der norwegische Schoner „Thy“
wurde von einem holländischen Fischdampfer nach
Amsterdam angehehrt, „Thy“ war von der Mann-
schaft verlassen worden und von Holländern in
der Nähe der Doggerbank ins Schleppnetz gezogen
worden. Es wird angenommen, daß „Thy“ Ge-
schütz an Bord hatte, daß das Schiff entweder
von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde
und die Mannschaft das Schiff verlassen mußte
oder daß der „Thy“ von einem anderen Dampfer
gehehrt wurde und daß die Schleppseile gerissen
sind.

(66) Lloyd's melden, daß die britischen Damp-
fer „Silverash“ und „Stowdy“ versenkt
wurden. („Silverash“ war 3753 Tonnen groß
und 1904 erbaut worden.)

Die letzte U-Bootwoche.

(TU) Die britische Admiralität meldet, daß
in der Woche bis zum 6. Oktober in den
englischen Häfen 1366 Schiffe aus und ein-
führten. Davon wurden acht mit zusammen
25 027 Tonnen Inhalt in den Grund geholt.

Zur Versenkung zahlreicher Schiffe im Mittelmeer

durch U-Boote wird noch gemeldet: Allein in
den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als
versenkt gemeldet: „Serbia“, englisch (404
Tonnen), „Burrfield“, englisch (4037 Tonnen),
„Silverash“, englisch (3753 Tonnen), „Starby“,
englisch (3658 Tonnen), „Motorprah 39“, eng-
lisch, „Provincia“, französisch (3523 Tonnen),
„Antoine“, französisch, „Marguerite“, franzö-
sisch (3800 Tonnen), „Admiral Hamelin“, fran-
zösisch (5051 Tonnen), ein französisches Damp-
fentransportschiff, ein unbekannter Truppen-
transportschiff. Zahlreiche Gefährten der
Ententemächte suchen fieberhaft die griechischen
Inseln ab, um die dort vermuteten
U-Boots-Stützpunkte zu finden.

Feuer

brach auf dem großen englischen Dampfer „En-
trepreneur“ der Canadian Pacific-Bahn aus.
Der Dampfer ist 14 000 Tonnen schwer. Er an-
terte im Mersey bei Liverpool, als plötzlich aus
dem borden Lagerraum gewaltige Dampf- und
Rauchwolken aufstiegen und ein Großfeuer zer-
rieten, dem man erst um Mitternacht Herr werden
konnte. Der Schaden konnte noch nicht in sei-
nem ganzen Umfange festgestellt werden.

Die allgemeine Wehrpflicht in England beschlossen?

(TU) Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus
Rotterdam berichtet: Nach hier aus London
eingetroffenen Meldungen soll die Einführung
der allgemeinen Wehrpflicht im Ministerrat
beschlossen worden sein. Grey habe Mittelum-
gen der russischen und französischen Regierung
verlesen, wodurch diese eine ausgiebige Weh-
rteistung Englands an den neuen Armeen
fordern. Kitchener habe erklärt, daß ohne die
Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dies
nicht möglich sei. Darauf wurde der Beschluß
gefaßt, alle Männer zwischen dem 17. und
50. Lebensjahre der Wehrpflicht zu unter-
werfen.

Allgemeine Wehrpflicht in Australien.

(TU) Reuter meldet: Der Ministerpräsident
von Süd-Australien, Baughan, brachte eine
durch den Leiter der Opposition unterstützte
Vorlage in einer parlamentarischen Versam-
lung vor, durch welche die unverzügliche Ein-
führung der allgemeinen Wehrpflicht für
Australien während des jetzigen Krieges ver-
langt wird. Der Ministerpräsident hat die Vor-
lage in der Kammer der Abgeordneten einge-
bracht. Der Ministerpräsident hat die Vor-
lage in der Kammer der Abgeordneten einge-
bracht. Der Ministerpräsident hat die Vor-
lage in der Kammer der Abgeordneten einge-
bracht.

langt wird. Der
Ministerpräsident hat die Vor-
lage in der Kammer der Abgeordneten einge-
bracht.

Bedenken

(6) London
in Bombay und
Sind. Der Minister
präsident hat die Vor-
lage in der Kammer der Abgeordneten einge-
bracht. Der Ministerpräsident hat die Vor-
lage in der Kammer der Abgeordneten einge-
bracht.

Klein

wegen der Ver-
sicherung der
Kriegs-
schiffe zu
den Jahren
Hollands
Reuter me-
lartete, daß
nicht gestell-
te Blodade
schieden wer-
den lassen.

Nach einer
aus Washington
amerikanische
London nach
werden wird.
die englische
angeschlossenen
Lische Blo-
Schißfahrt
Nach einer
her, „Offenbar-
nach der Pa-
für den Ge-
für Tun-
hörden der R-
Aufstandsbewe-
also nunmehr
übergegriffen.
Wie aus
kannte Mönch-
putin, der la-
in völlige Un-
bitten ver-
es bei der Leg-
Hauptquartier
sich und dem
bei der der M-
meldet, daß M-
nes Schützling
dem Wege nach

Westfal

! Kamer-
Naturgelehrten
schaffliche Vor-
schwierigen St-
n fah g e m
schlummerung
selbst zum C-
schadens ver-
sein Eingeweise
heit des Kran-
Abt. 1 893.
nach seinem
handelt hat,
entschuldigen;
er nicht gewar-
nehmen sollen.
denpflicht des
weisse ausschli-
des Kranken i-
wohl ihm
sicherung eines
weil er sich di-
des Falles ni-
auf bestes
behandle.

Aus Anla-
hang an Spä-
einmal der Fe-
legte den Fei-
Tagen und
der ganzen W-
und es herrsch-
ten auf den Se-
Der 1
Ar. 5 Que-
wurde am 2
weber befi-
Kreuz ausges-

Der Son-
des Hilfsvere-
Baterländische
schen Saale
proben über-
recht guten A-
rent war Ge-
in gewonnen
Behandlung
dung von
ragendes
te) verstant
Freunde zu
Hoffproben,
Ausführungen
füßt wurde,
seinen Zied-

Der Kri-
Sonntag aber-
lung im Be-
der etwa 40
hellbetreten
mann, erst
Uhr mit eine
auf unsern o-
und brückte
aus, daß der
haus, welch-
der Bertram
führer, Rame-
lehna der P-

prengre Mann
das gemachte
in Mangel sei
Monitor von
Feuer zu be
Artillerie, die
wurde, ent
neues.
teilt mit: An
ta zwang un
großes feind
sicht zu näh
bei Wismar
Geschäftsfe
dul Vahr be
cht zum 8. 10.
b Wische si
Zählung einer
rechten Flügel
uten sie gegen
fügte unsere
ppen in der
ce Verluste zu.

eg.
vortschiff
nfolge verzeig
Corriere della
in der Nähe
des Trans
dros her kam,
giff erhielt bei
Der Kapitän
arischen Unter
er. Anstatt zu
sehl, mit Voll
das Schiff
einer hal
ichten, der Po
aphisch gemel
am Transport
kannter Railw

ate.
choner „Thr
schdampfer nach
von der Mann
Holländern in
gypten genom
da „Thy“ Ges
Schiff entwer
angegriffen wurde
verlassen mußte
anderen Dampfer
gleiche gerufen

britischen Damp
ndy“ versenkt
3 Tonnen groß

voche.
ität meldet, daß
Oktober in den
aus und ein
mit zusammen
Grund gebogen.

cher Schiffe
eldet: Allein in
ende Schiffe als
englisch (494
(4097 Tonnen),
(nen), „Starby“,
verbra 30“, eng
(3523 Tonnen),
uerie“, franzö
Samelin“, fram
ngsliches Trup
unter Truppen
Berföhre der
t die griechischen
ermuteten
u finden.

t Dampfer „Em
Pacific-Bahn an
schwer. Er an
als möglichst
tliche Dampf- und
a Großfeuer ver
nach Herr werden
noch nicht in se
werden.

ht in England
anz.“ wird aus
ter aus London
die Einführung
im Ministerat
habe Mittelun
fischen Regierung
ausgiebige Be
neuen Aktionen
ert, daß ohne die
Wehrpflicht die
wurde der Befehl
in dem 17. und
licht zu unter

in Australien.
Ministerpräsident
an, brachte eine
ktion unterhält
ritischen Verfam
unverzügliche Ein
verpflichtet für
gen Krieges ver

lange wtrd. Der Vorschlag wurde mit beinaher
Stimmengleichheit angenommen.

Bedenkliche Unruhen in Indien.

(o) Londoner Blätter müssen zugeben, daß
in Bombay und Haiderabad neue Unruhen statt
finden. Der Nizam von Haiderabad wurde auf
Befehl des Vizekönigs seiner Funktionen entzogen.
Der Nizam ist der weitaus mächtigste unter den
eingelassenen Fürsten, denen England einen Schein
von Souveränität zu belassen für Flug gehalten
hat, und dessen turmhohe Treue und Begeisterung
für England die Londoner Presse im ersten Halb
jahr des Krieges nicht laut genug rühmen konnte.
Wenn also jetzt Londoner Blätter die Absehung
des Nizams melden dürfen, dann beweist dies
mittelbar ein überaus bedenkliches Umsichgreifen
der Neigung zum Aufstand unter den Hindus.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das Reichsgericht hat den Agenten Müller
wegen verübten Betrugs von Militär-
geheimnissen und Anstiftung zu schwerem
Diebstahl zu vier Jahren Zuchthaus,
zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter
Polizeiaufsicht verurteilt.

Reuter meldet aus New York: Man er
wartete, daß die seit langer Zeit in Aus
sicht gestellte Note an England über
die Blockadeverletzungen von Wilson unter
schrieben werde, aber der Präsident hat
bereits vor Schluß der Woche die Stadt
verlassen.

Nach einer Meldung der „Morning Post“
aus Washington ist es wahrscheinlich, daß der
amerikanische Generalkonsul Skinner in
London nach einem andern Orte versetzt
werden wird. Er erschlachte seinerzeit den durch
die englische Regierung in seiner Michtigkeit
angewiesenen Bericht, wonach die eng
lische Blockade die amerikanische
Schifffahrt unerschütterlich schädige.

Nach einer Kabotmeldung dementiert
der „Herald“ eine Meldung, wonach
der Papst eine neue Initiative
für den Frieden ergriffen haben soll.
Für Tunis ist von den französischen Be
hörden der Kriegszustand erklärt. Die
Luftlandbewegung im italienischen Tripolis hat
also nunmehr auch auf das französische Tunis
übergegriffen.

Wie aus Petersburg verlautet, ist der be
kannte Mönch und Spiritist Gregor Ras
putin, der langjährige Vertraute des Zaren,
in völlige Ungnade gefallen und nach Si
birien verschickt worden. Rasputin soll
es bei der letzten Anwesenheit Goremykins im
Hauptquartier zu einer Wachtprobe zwischen
sich und dem Diktator haben kommen lassen,
bei der der Mönch unterlag. „Nawoje Wremja“
meldet, daß Rasputin sich in Gesellschaft sei
ner Schützlinge, des Bischofs Barnabas, auf
dem Wege nach Tomsk in Sibirien befindet.

Westfalen u. Rheinland.

! Kamen, 12. Okt. (Verschiedenes.) Ein
Rathschluß, der ohne genügende wissen
schaftliche Vorbildung die Behandlung einer
schwierigen Krankheit übernimmt und durch
unangemessenes Verfahren eine Ver
schlimmerung des Leidens herbeiführt, ist zweifel
los zum Erfolg das dadurch verursachten
Schadens verpflichtet. Denn er hat durch
sein Eingreifen den Körper und die Gesund
heit des Kranken widerrechtlich verletzt (§ 323
Abs. 1 StGB.). Damit, daß er den Kranken
nach seinem besten Wissen und Können be
handelt hat, kann sich der Kurpfuscher nicht
entschuldigen; er hätte eine Behandlung, der
er nicht gewachsen war, überhaupt nicht über
nehmen sollen. Wohl aber kann ein die Schu
denpflicht des Kurpfuschers ganz oder teil
weise ausschließendes Selbstversuchen den
Kranken in Frage kommen, wenn er, ob
wohl ihm der Rathschluß die Auf
scheidung eines Krankenhauses angeraten hat,
weil er sich die Behandlung wegen der Schwere
des Falles nicht recht zutraut, dennoch dar
auf besteht, daß ihn der Rathschluß be
handelt.

Aus Anlaß der Einnahme Belgrads er
lang am Spätnachmittag des Sonnabends wieder
einmal der Jubelton der Glocken und die Stadt
legte den Festtagschmuck der wehenden Fahnen,
Blagen und Wimpel an. Die Nachricht löste in
der ganzen Bürgerschaft allgemeine Freude aus
und es herrschte froh bewegtes Leben und Trei
ben auf den Straßen.

Der Unteroffizier im Landw.-Inf.-Reg.
Nr. 5 Quellenberg, Auenstraße 238,
wurde am 29. September zum Vizefeld
webel befördert und mit dem Eisernen
Kreuz ausgezeichnet.

Der Sonntag nachmittag auf Veranlassung
des Hilfsvereins für Kriegsfürsorge und des
vaterländischen Frauenvereins im Reinhard
schen Saale abgehaltene Vortrag mit Kost
proben über den Klippfisch hatte sich eines
recht guten Besuchs zu erfreuen. Als Refe
rent war Herr Dr. Wittenberg aus Verlin
gewonnen, der es durch die eingehende
Behandlung des Themas „Die Verwen
dung von Klippfisch als hervor
ragendes billiges Nahrungsmittel“
verstand hat, diesem Kriegsfisch neue
Freunde zu gewinnen, worin er durch die
Kostproben, die den vollen Beweis für die
Ausführungen erbrachten, noch bestens unter
stützt wurde, so daß der aufklärende Vortrag
seinen Zweck voll und ganz erreicht hat.

Der Krieger- und Landwehrverein hielt
Sonntag abend seine Oktober-Generalversam
lung im Vereinslokal „Schützenhof“, ab, zu
der etwa 40 Kameraden erschienen waren. Der
stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Holt
mann, eröffnete die Versammlung um 8 1/2
Uhr mit einem begeistert aufgenommenen Hoch
auf unsern obersten Feldherrn Kaiser Wilhelm
und drückte gleichzeitig seine Freude darüber
aus, daß der 1. Vorsitzende, Kamerad Ebbe
haus, welcher aus dem Felde beurlaubt, zu
der Versammlung erschienen sei. Der Schrift
führer, Kamerad Dunkel, wurde mit Ver
lesung der Protokolle seit der 1. Versammlung

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 11. Okt.
(Mitteltung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Souchez-Neuville
und in der Champagne nordöstlich von
Reims wurden feindliche Handgrana
tenangriffe abgewiesen. Unsere
Kampfflieger erledigten gestern 4
feindliche Flugzeuge. Ein englisches
Flugzeug stürzte östlich von Poperinghe ab.
Nordwestlich von Lille zwang Leutnant
Zimmernann einen englischen Kampfdoppel
decker in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser
Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier
feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.
— Ferner wurde in der Champagne bei
Somme-Py und auf den Maashöhen
westlich von Sattoungatel je ein französi
scher Kampfdoppeldecker im Luftkampf abge
schossen. Wir hielten ein Beobachtungsflug
zeug südlich des Priesterwaldes ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeld
marschalls von Hindenburg.
Vor Dünamurg und nordöstlich von
Widish sind russische Angriffe abge
schlagen. Ein feindliches Flugzeug
wurde westlich von Smorgon herunterge
schossen.

Geeresgruppe des Generalfeld
marschalls Prinz Leopold von
Bayern.

Westlich von Baranowitschi wurde ein
schwacher feindlicher Vorstoß leicht abgewiesen.

Geeresgruppe des Generals
von Linjens.

In den Kavalleriekämpfen in
der Gegend von Anshoda-Wola ist der
Gegner hinter die Abschnitte der Bezimin
naja und Wielekucha geworfen. Bei
Gezierung sind die Gefechte noch nicht ab
geschlossen. Nördlich von Wielekucha-Wola
ist der Feind vertrieben. Die Armee des Ge
nerals Grafen von Bothmer wies erneute starke
feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nah
men die Höhen südlich Gladli (am See),
15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol und
schlugen drei aus dem Dorfe Gladli
angefetzte russische Vorstöße ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Au der Drina entwickeln sich weitere
Kämpfe. Auf der Front zwischen Sabac
und Gradiska ist der Donau-Übergang voll
endet. Südlich von Belgrad sind die Höhen
zwischen Jarlowa und Mirijewo er
obert. Weiter östlich ist der Angriff im
Gange. — Die Ansturmstellung im Donau
bogen von Ram wurde erfüllt. Weiter
unterhalb bis Drjowa finden stellenweise
Artilleriekämpfe statt. — Die deutsche
Truppen machten bisher 14 Offi
ziere, 1542 Mann zu Gefangenen
und erbeuteten 17 Geschütze, darunter
2 schwere, sowie 5 Maschinengewehre.

Der österreichische Bericht.

(W) Amlich wird verlautet vom 11. Ok
tober mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Angriffstätigkeit hat gestern an
unserer ganzen Nordfront wesentlich nachgelas
sen. Der Feind unternahm nunmehr gegen un
sere Linie an der Strypa einige Vorstöße, die

versammlung beauftragt, gegen deren Fassung
nichts zu erinnern war. Der Vorsitzende teilte
dann den Vermögensbestand des Vereins mit.
Danach hatte der Verein bei Ausbruch des
Krieges ein Vermögen von 11768,18 Mk. Für
Liebesgaben, Woll, Tabak, Zigarren, Familien
unterstützungen, Weihnachtsgeschenken wurden
verausgabt 5040 Mk. Außerdem wurden den
Hinterbliebenen von 18 gefallenen Kameraden
900 Mk. gezahlt. Ferner sind 4 Mitglieber
und 4 Frauen von Mitgliebern gestorben, für
welche den Hinterbliebenen 440 Mk. gezahlt
wurden. Durch diese Ausgaben ist das Ver
einsvermögen bis auf 7400 Mk. gesunken,
wovon 2000 Mk. in Kriegsanleihe festgelegt
sind. Einberufen sind 233 Mitglieder. Kamerad
Dunkel regte nochmals an, daß ihm doch die
Adressen von den im Felde stehenden Kame
raden baldigst angegeben werden möchten, da
mit die nächsten Liebesgaben, mit deren Ver
sendung bald begonnen werden soll, richtig an
kommen. Eine längere Auseinandersetzung über
Zahlung der Sterbegelder ergab schließlich den
Beschluss, daß hierüber in der nächsten Januar
General-Versammlung verhandelt werden soll.
Mit einem Hoch auf die treue Kameradschaft
wurde die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

* Kamen, 12. Okt. Auf eine gräßliche
Weise kam der Maschinist Merten zu Tode.
Am Sonntag abend gegen 11 1/2 Uhr, als er
von einem Ausgange zu seiner Wohnung auf
dem hiesigen städtischen Schlachthof heim
kehrte, war das Tor bereits verschlossen. Um
seine Mitbewohner nicht wecken zu
müssen, kletterte er über das Gitter. Dieses
gelang ihm aber nicht vollständig. Er blieb
in den Jaden des Tores hängen, die sich
ihm in den Hals bohrten. Wie lan

für ihn, wie an den Vortagen, mit einem vollen
Mißerfolg endeten. Im Raume zwischen Belzina
und des unteren Str wurde der Feind gegen
Nordosten zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Mada und bei Ohrenovac keine be
sonderen Ereignisse.

Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-
ungarischen Streitkräfte warfen die Serben aus
ihren südöstlich und südwestlich der Stadt ange
legten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den
Grünen Berg und den Vokly-Bracar erklärten.

Im Raume von Semendria und Pozarovac
gewannen die Divisionen unserer Verbündeten aber
mals beträchtlich Raum.

Bei der Einnahme von Belgrad fielen den
1. und 2. Truppen 9 Schiffschiffe, 23 Feldgeschüt
ze, 1 Scheinwerfer, zahlreiche Gewehre, viel
Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hände.
10 feindliche Offiziere und über 600 Mann als
Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des
Gegners waren sehr groß. Die Donau-Flottille
hob eine Anzahl von russischen Fluß- und See
minen.

Die Lage um Dünamurg.

(TU) Dünamurg, das jetzt von der Zivilbe
völkerung geräumt ist, wird täglich von den Deut
schen aus der Luft bombardiert. Die Zivilbe
völkerung wurde gezwungen, ihre ganze Habe im
Stiche zu lassen. Die Wohnungen werden von
den Soldaten geplündert. Obgleich der Kanonen
donner täglich näher kommt, verbleibt die Be
völkerung der Umgebung von Dünamurg an ihren
Plätzen und verrichtet ungestört ihre Erntearbeiten.

Riga mit Bomben belegt.

(W) Wie wir von zukünftiger Seite erfahren,
hat am 10. 10. ein Marineflugzeug auf einer
Aufklärungsfahrt den Bahnhof von Riga mit 10
Bomben belegt. Das Flugzeug ist wohlbehalten
nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Vom Balkan.

Die Kämpfe nach der Einnahme Belgrads.

(TU) Ueber die Kämpfe nach der Einnahme
Belgrads wird noch gemeldet: Die zweite Ver
teidigungslinie der Serben auf den Höhen süd
lich von Belgrad ist ebenso hart besetzt wie die
erste. Unter mächtiger Unterstützung der Artil
lerie schreitet jedoch der Angriff der Verbündeten
auf der ganzen Linie erfolgreich fort. — Bis in
die letzten Tage hatte man in Belgrad unter Lei
tung englischer Ingenieure fieberhaft an der Wie
derherstellung und Modernisierung der bei der
ersten Erstürmung zerstörten Befestigungen gear
beitet. Namentlich an der Save-Mündung gegen
über den 1. u. 2. Militärschießplätzen und längs
der Bahnstrecke wurde eine Reihe bombensicherer,
geschützbewehrter Unterstände ausgeführt. Dem
Ausbruch hinderliche Häuser wurden teilweise
niedergelegt und die gefährdete Häuserzeile an der
Save evaluiert. Auch das alte Kalimegdan wurde
zu einem modernen Fort ausgebaut. Die Zivil
bevölkerung war zum Teil zurückgekehrt, doch sank
die Zahl in letzter Zeit wieder auf 30 000. Auch
einige Zeitungen erschienen und einige Privat
theater spielten wieder, aber das Nationaltheater
blieb geschlossen. Als das Bombardement die
militärischen Zwecken dienenden Anlagen mit Gra
naten überschüttete, wobei unermesslichweise
auch einige großstädtische Häuser der Hauptstra
ßen und Lichthütten in den Nebenstraßen getroffen
wurden, verlegten die serbischen Behörden die
höheren Schulen und die Banken nach Nisch. Da
aber auch Nisch nicht mehr genügende Sicherheit

er so gegangen hat, ist nicht bekannt. Durch
Balkananten wurde er schließlich aus seiner
schrecklichen Lage befreit und ins Haus ge
bracht, nachdem inzwischen das Tor geöffnet
worden war. Merten ist gestern an den er
stten Verletzungen gestorben. Der Un
glückliche, der längere Jahre am städtischen
Schlachthof beschäftigt war, hinterläßt fünf
Kinder. Seine Frau ist schon seit längerer Zeit
tot. Merten erfreute sich eines guten Un
gehens und war ein solider und biederer Mann.
* Dortmund, 12. Okt. Das Schwur
gericht verhandelte gestern gegen die am 6.
Februar 1891 im Kreise Ortelburg geborenen
Arbeiterin Karoline Bajet, zuletzt
Deierweg 26 in Dortmund wohnhaft, und ge
gen die Ehefrau Arbeiter Wilh. Meier
von hier, Martha geb. Bajet, geboren am 29.
Juli 1882 im Kreise Thorn, wegen Verbrechen
gegen § 218 St.-G.-B. Beide Angeklagten
sind noch unbefragt. Die unter Ausschluß der
Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete
mit der Verurteilung beider Angeklagten,
erstere wurde zu 8 Monaten Gefäng
nis verurteilt, Frau Meier bekam 1 Jahr
4 Monate Gefängnis.

Im Silberkranze.

Kamen, 12. Okt. Die Eheleute Berg
mann-Konrad Dräke, Almenplatz 3, hier
selbst, konnten am verflochtenen Sonntag das schöne
Fest der silbernen Hochzeit im Kreise der
Familie begehen. Wir wünschen dem Jubelpaar
im Silberkranz, daß es nach weiteren 25 Jah
ren gemeinsamen Erdenwallens auch den Tag der
goldenen Hochzeit in Gesundheit und Zufrieden
heit erleben möge.

betet, fielen die Banken gleichzeitig mit von
Ententeconsuln und der Schupstina nach Belzina
über. Auch Kronprinz Alexander verließ recht
zeitig mit seinem Stabe die Stadt Belgrad.

Große Schlacht bei Belgrad.

(TU) Aus dem Kriegesprequartier wird
von dem Berichterstatter Vennhoff gemeldet:
Der Einmarsch in Serbien macht erfreuliche
Fortschritte. Auf der ganzen Front von der
Drina-Mündung bis zur Nordostküste Serbiens
sind die über die Flüsse vorgebrungenen Ar
meen im Vormarsch. Die Serben, die schon
bei den letzten Kämpfen das ihrer Ver
teidigung so günstige Terrain sehr hart be
festigt hatten, sind in der langen Kampfsau
e natürlich nicht müde gewesen und haben
zahlreiche Verteidigungslinien geschaffen, die
sie nun mit verzweifelter Mut verteidigen.
Südlich und östlich von Belgrad ist
eine große Schlacht im Gange. Bei
den Straßenkämpfen mußte Haus nach Haus
und Straße nach Straße gesäubert werden. Als
die Situation für die Serben unhaltbar wurde,
zogen sie sich in ihre vorbereiteten Stützstel
lungen auf der Braca zurück. Mit starker
Artillerie versuchten sie dort den Angriff der
Verbündeten einzudämmen; doch ist dieser in
stetigem Fortschreiten. Im Raume südlich der
Donau macht die Armee Gallwitz, die diesen
Strom forcierte, erfreuliche Fortschritte. Das
bisherige Ergebnis der Balkanoffensive kann
insgesamt als sehr günstig bezeichnet werden.

Bulgarisches Ultimatum an Serbien.

(TU) Aus Petersburg wird gemeldet: Aus
zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß Bul
garien Serbien ein Ultimatum überreichen
wird über die Abtretung Mazedoniens, bevor
es Serbien formell den Krieg erklärt.

Ein grosser Dokumenten-Diebstahl im griechischen Königsschloss.

(TU) In Athen ist ein großer politischer
Diebstahl entdeckt worden, durch den Kreise, die
der Diplomatie des Vierverbandes nahe stehen,
sich schwer kompromittiert sehen. Aus einem
Schreibstisch im Arbeitszimmer des Königs Georg
sind mehrere hochpolitische Dokumente aus der
Privatkorrespondenz des Königs entwendet wor
den. Der Dieb, der mit den Verhältnissen im
Königlichen Schloß sehr vertraut sein muß,
öffnete mit einem Nachschlüssel das betreffende
Fach des Schreibstisches, nahm nur die ihn inter
essierenden Schriftstücke an sich und ließ alles an
dere unberührt. Die Angelegenheit wird verfolgt.

Rücktritt Delcassés wegen des Landungs abenteuers in Saloniki.

(65) Der „Secolo“ erfährt aus Paris:
Der Minister des Auswärtigen Del
cassé tritt zurück, weil er ein entschiedener
Gegner der Landung in Saloniki
ist. Auch England habe nur widerstrebend
sich zur Verletzung der griechischen Neutralität
entschlossen.

Senator Humbert schreibt im „Journal“:
Bisher machte der Vierverband nur militä
rische Manifestationen in der Hoffnung, da
durch andere mitzureißen. Damit muß man
aufhören. Falls der Vierverband nicht in
Mazedonien eine Armee von einer Million
aufbringt, wird die Lage des Weltkrieges tra
gisch. Deshalb ist sofort reichste Mithilfe Ita
liens, Englands und Russlands nötig. Falls
aber dies unmöglich ist, dann muß Frankreich
auf halbe Maßregeln verzichten und muß sich
selbst bedenken. Es muß dann den Balkan im
Stich lassen. Auch der „Temps“ beklagt das
völlige Fiasko der Diplomatie, die bisher
überall scheiterte und jetzt durch unnützes Ver
handeln die kostbarste Zeit verlor.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(W) Amlich wird verlautet vom 11. Ok
tober mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront fanden gestern gleich
falls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff
der Italiener gegen den Mt. Vrb wurde schon
durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Erfolge gegen die Italiener.

(W) Aus dem Kriegesprequartier wird ge
meldet: Im Küstengebiet wurde gestern unserer
seits im Gebiet von Turricco ein Feuerüberfall
gemacht, wobei einige italienische Unterstände zer
stört wurden. Ebenfalls wurden im Küstenland
unsererseits erfolgreiche Unternehmungen zur Be
förderung feindlicher Sappen durchgeführt, wobei die
Italiener schwere Verluste erlitten.

Vom Seekrieg.

Russischer Kreuzer in der Ostsee versenkt?

(TU) Schweizer Blätter berichten aus Peters
burg: Private Todesanzeigen in der „Nawoje
Wremja“ melden den Verlust eines russi
schen Kreuzers mit dem gesamten Dis
ziplarkorps in der Ostsee.

Torpediert.

(TU) Reuter meldet: Der englische Dampfer
„Thorwood“ ist durch ein Unterseeboot versenkt
worden. Die Bemannung konnte gerettet werden.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Auf dem Felde der Ehre starb am 28. September mein lieber Sohn,
unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Julius Holtkötter

Inftr.-Regt. 98, 6. Komp.

im Alter von 21 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weddinghofen, Kamen, Dortmund und Russland,
den 10. Oktober 1915.

1169

Personenstandsaufnahme!

Zwecks Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1916 findet die diesjährige Aufnahme des Personenstandes
am Freitag, den 15. d. Mts.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Vertreter, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalt angehörenden einzelnen Personen Vordrucke (Hauslisten) in nächster Zeit zugestellt, welche innerhalb 3 Tagen wieder abgeholt werden.

Unter Hinweis auf die auf Seite 1 der Hauslisten abgedruckten Erklärungen und Bestimmungen ersuchen wir, die Listen sorg-

fältig und rechtzeitig auszufüllen, sowie den mit der Personenstandsaufnahme beauftragten Personen jede hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß bei den evangelischen Personen in Spalte „Religion“ nicht die Bezeichnung „evangelisch“ genügt, sondern ausdrücklich anzugeben ist, ob sie „reformiert“ oder „lutherisch“ sind.

In die Hauslisten sind auch sämtliche Kriegsteilnehmer aufzunehmen. Dieselben sind als „zeitweise abwesend“ anzugeben. Ein entsprechender Vermerk in den Hauslisten, etwa „K.“, wird empfohlen.

Kamen, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat: Moennighoff.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Familien-Unterstützungen an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften der Gemeinden des Amtes Unna-Kamen pro Monat Oktober etc. findet wie folgt statt:

- Donnerstag, d. 14. Okt. cr., nachm. 2 1/2 Uhr, in der Wirtschaft Gertöns in Methler für die Gemeinden Methler und Wassercurt und 4 1/2 Uhr für die Gemeinde Westick.
- Freitag, den 15. Okt. cr., nachm. 2 1/2 Uhr, in der Wirtschaft Häsemann in Oberaden für die Gemeinde Oberaden und 3 Uhr für die Gemeinden Niederaden und Weddinghofen.
- Freitag, den 15. Okt. cr., nachm. 2 1/2 Uhr, in dem Krenz'schen Saale in Heeren für die Gemeinde Heeren-Berwe.
- Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Süd-Kamen können die Unterstützungen an jedem Wochentag, vormittags, direkt an der Kasse — Rentamt Klobber in Kamen — erheben.

Unna, den 9. Oktober 1915.

Der Amtmann:
Sabatz.

Bekanntmachung.

Nach § 21 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bzw. sich an hiesigen Orte des Verdienstes wegen nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diesjenigen Personen, welches dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben wollen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens 15. d. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, anzugeben.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 15. September 1915.

Der Magistrat: Moennighoff.

Bekanntmachung.

Diesjenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen (soweit sie nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind) welche bei der nächstjährigen Steuererklärung Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien (letztere nur von Gebäuden) berücksichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Empfangsbescheinigungen pp.) bis zum 15. d. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, nachgewiesen werden können.

Zu vergangenen Jahr erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit mehr.

Kamen, den 15. September 1915.

Der Magistrat: Moennighoff.

Bekanntmachung.

Nach § 52 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 4. Juni 1891 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindebehörde des Ortes, wo dies geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen.

Zu widerhandlungen sind im § 70 a. a. O. mit Strafe bedroht.

Da es noch vielfach unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betr. Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Die Anmeldung geschieht auf unserem Steuerbüro Zimmer 16 des Rathauses.

Kamen, den 1. Oktober 1915.

Der Magistrat: Moennighoff.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag morgens:
11 1/2—12 1/2 Uhr.

Montag
Dienstag
Donnerstag
Freitag

6—8 Uhr

abends.

Der Bibliothekar.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Annoncen-Expedition

Wallerstein
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon: 251.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
25. September in Feindesland unser lieber
Sohn und Bruder

Heinrich Weischenberg

Musk. im Inftr.-Regt. Nr. 53,

im Alter von beinahe 21 Jahren.

Diesen herben Verlust zeigen schmerz-
erfüllt an: 1172

Familie Wilh. Weischenberg.

Kamen, Westick, den 12. Okt. 1915.

Totalausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich
sämtliche

Winterhüte für Damen und
Kinder, Federn, Bänder,
Blumen und Fantasien.
zu und unter Einkaufspreis.

Frau Maria Wilmsen,
Kamen, Weststr. 90.

1142

Eingang Königsstr.

Federmesser

in bester Ausführung sind
zu haben in der Schreib-
warenhandlung der
Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Ernst Brass

Photogr. Anstalt.

Kamen, Bahnhofstrasse 49.

Fernruf 154. 1125

Der schönste Heimatsgruß für unsere braven Truppen im Felde ist eine gute Photographie von ihren lieben Angehörigen daheim.

Wollen Sie von gefallenen Helden eine Vergrößerung machen lassen, so lassen Sie sich nicht von Kolporturen oder sonstigen Nichtfachleuten beschwätzen, sondern gehen Sie zum Fachmann, hier sehen Sie die Ausführung des Bildes, ehe Sie es bezahlen.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife

gegen unreine Haut, Miteßer, 107

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-
Arzt Dr. W. (In drei Stärken,
à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.)
Dazu Zuckooh-Creme

(à 50 Pf., 75 Pf., 1.00.) In Kamen:
H. Jacobi u. H. P. Thiel, Droge-
rien; in Bergkamen: H. Jacobi.

VICTORIA

BRUNNEN

Oberlahnstein 1/2 Ems.

Natürliches Mineralwasser

mehrfach preisgekrönt

Evang. Arbeiterverein Kamen.

Außerordentliche
General-Versammlung
am Sonntag, den 17. Okt.,
nachm. 5 Uhr,
bei Herrn W. Kämpfer.

Tages-Ordnung:

1. Antrag: „Eintragung des Vereins ins Vereinsregister“.
2. Satzungsänderung.
3. Verschiedenes.
4. Zahlung der Beiträge.

Die Beschlußfähigkeit dieser zweiten Generalversammlung ist nach § 25 der Satzungen nicht von der Zahl der erschienenen Mitglieder abhängig.

1170 Der Vorstand.

Mehrere 1171

Antreibergehilfen
sofort für dauernd gesucht.

Friedrich Feldmann,
Methler b. Kamen.

Junge Frau sucht sofort
Stellung

als Haushälterin, Bergm.
mit Kind bevorzugt.

E. K., Kamen,
1153 Hammerstraße 137.

Kochherd, Bettstelle
mit Matratze, Tisch
und Stühle

umständehalber zu verkaufen.
11643 Kämmerstr. 23.



Der Raucher

erfrisch seine Zunge am
besten durch Wybert-Zu-
bieten; sie schmecken vor-
züglich und schaden zu-
gleich vor Erkältung und
deren Folgen.

In allen Apotheken
und Drogerien M. 1.—

WYBERT

TABLETTEN

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Kamen, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Mittwoch, den 13. Oktober, abends
8 Uhr: Kriegsgedächtnis.
Pastor G. a. d.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma **A. Eick & Comp.**
Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
 — Für's Heim —
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Freiwillige Unfall=Unterstützung.

43. Jahrgang.

ist die Parole des deutschen Frauenau-
schusses in Peking. Es erfüllt jeden De-
schen mit doppelter Genugthuung, zu hören, daß
deutsche Frauen im Ausland trotz der Krenter-
dunaen in ihrem Glauben an Deutschlands gere-

(W) Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittag: Mordlich von Arras dauerte das bei derjeilige Geschützfeuer in der Nacht bei Souchez und in seiner Umgebung, sowie im Abschnitt bei der Höhe 140 bis La Folie fort. Nämlich starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die die unsrige erwidert, wird aus den Gebieten von Rohe und nördlich der Aisne von Trachel Pas und vom Walde von St. Mar gemeldet. In der Champagne beschossen die Deutschen unsere Stellungen zwischen den Straßen St. Hilaire-St. Souplet und Souain-Somme Ph heftig. Unsere Batterien erwiderten überall kräftig. In den Verbindungsgängen südöstlich von Tazure und beim Hügel von Le Mezin wurde der Kampf heftig fortgesetzt. In den Argonnen und an der Maas zerstörte eine unserer Minen im Walde von Malancourt die Sappenarbeiten des Feindes. Auf der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig. — Der amtliche Bericht vom Abend lautet: Die Deutschen haben nach starker Beschießung mit Granaten aller Kaliber heute einen sehr heftigen Angriff auf Vooz und seine nördliche und südliche Umgebung versucht. Der Angriff wurde derblich zurückgeschlagen und die Angreifer erlitten schwere Verluste. In der Champagne haben wir neuerlich bemerkenswerte Fortschritte südöstlich von Tazure gemacht. Wir fahen in einer Schanze, die Trappe genannt wird, Fuß- und nahmen mehrere Stützengraben und zwei Feldjungen in der vorstpringenden Linie, die der Feind vor seiner zweiten Verteidigungslinie besetzt hält, weg, machten über 200 Gefangene, eroberten einen Minenwerfer und Maschinenabwehre. Geschützfeuer von beiden Seiten.

Sache in nichts erschüttert werden und fröhen dem englischen Vorkriegsstand gegen deutsche Waren entgegenzusehen. Hoffentlich werden auch nach dem Krieg nicht den deutschen Erzeugnissen ausländische Waren bevorzugt, weil sie aus England sind."

China kehrt zur Monarchie zurück?

Der Staatsrat hat ein Gesetz angenommen, nach dem die Wahlen der Abgeordneten am 5. November und ihre Abstimmung über die Regierungsform am 15. November stattfinden. Man erwartet, daß die Monarchie im Laufe des November errichtet werden soll.

Fingtauer Kämpfer interniert.

Die japanischen Militärbehörden in Fingtau haben nach Londoner Meldungen 52 deutsche Staatsangehörige, die während der Belagerung als Kämpfer in der Festung geblieben waren, in Haft genommen. Die Verhaftung erfolgte mit der Begründung, daß die Deutschen sich an der Verteidigung der Stadt aktiv beteiligt hätten und daher als Kriegsgesangene zu betrachten seien.

Die mohammedanischen Kämpfer unserer Feinde

sehen auf die meisten Engländer und Franzosen verächtlich herab und brechen bei ihrer Einbringung als Kriegsgefangene jeden Versuch mit diesen ab, während sie sich mit besonderer Beistimmung auf einen freundlichen Fuß mit den deutschen Bewachungsmännern zu stellen suchen. Als der Kriegsberichterstatter der „Magdeburger Zeitung“ die zum Teil gefangenen französischen Soldaten, sehr interessanten Leute nach dem Grunde dieses Verhaltens fragte, gaben sie ihm einstimmig zur Antwort, daß sie sich nicht als Gefangene, sondern als Gäste des mit ihrem Padiſchah verbündeten deutschen Kaisers betrachteten. Sie seien keine französischen Untertanen, sondern sie hätten aus vollem Herzen ein Land, das sie gezwungen habe, gegen ihren Glauben und gegen ihr Gewissen Soldaten gegen ein Volk zu werden, das ihnen niemals feindlich gesinnt gewesen sei. Alle schworen mit den heiligsten Eiden ihres Glaubens, daß keiner von ihnen mehr einen Schuß auf die Deutschen abgegeben habe, seit sie wußten, daß der deutsche Kaiser der Verbündete des Padiſchah sei. Frankreich habe sie seit Beginn des Krieges vor jeder Verletzung mit ihrem Vaterland und ihren Familien abgeschnitten, nur um zu verhindern, daß sie die Wahrheit erführen. Ein solches Land verdiene schmachvolle Verachtung, und verächtlich seien auch die französischen Offiziere, die bei allen gefährlichen Unternehmungen die eigenen Leute schonten und dagegen die gezwungenen Franzosen zu Verteidigern des schmachvollen Frankreichs gepreßten. Möchten vorantreiben, um ihr Blut gegen die unüberwindlichen Deutschen zu verspritzen. Das von Haß und Fanatismus zeugende Wesen der Nordafrikaner läßt erkennen, welche Gefahr für die Franzosen und Engländer durch die Verwendung dieser Leute aus tiefer Seele verabscheuten und hassenden Farbigen in einem europäischen Kriege großgezogen haben.

Ueber die deutsch-spanischen Beziehungen

In der Zukunft dürfte sich der militärische Mitarbeiter eines fahrenden spanischen Blattes in einer Weise, die in Deutschland bekannt zu werden verdient. Er gibt die Möglichkeit zu, daß nach dem Kriege bei Franzosen und Engländern das Kraut Erbitterung in die Wäute schießen könne, weil Spanien sich nicht auf ihre Seite gestellt habe, und daß, da auch der Arme noch immer Wäute besitze, nach denen es anderen gelüsten könne, dieses sich nach einem Partner umsehen müsse. Liegen Deutsche und Österreicher in diesem Weltkriege, dann könnte Spanien an die Türkei kommen, worauf der Suezkanal unter deutsch-österreichischen Einfluß gerate. Ein Haus mit zwei Türen sei aber schwer zu bewachen, das treffe für das Mittelmeer zu, dessen anderer Ausgang, die Straße von Gibraltar, sich im Besitz Englands befinde. Wenn aber Deutschland, das sich auch in Zukunft der englischen Gegnerschaft gegenüber befinden werde, im Einverständnis mit Spanien auch mit diesem Tore rechnen könne, worfür es vielleicht Spanien das Geschenk Gibraltar macht, dann gehöre ihm das Mittelmeer wie einst den alten Römern. Dann fänden die deutschen Schiffe an der spanischen Mittelmeerküste Zuflucht und Stützpunkte und Hilfe bei spanischen Geschwadern, und weder Frankreich sei imstande, arabische Truppen von Ägypten nach Marokko zu werfen, noch England über nach Marokko oder zum Atlantischen Ozean, selbst wenn der Suezkanal englisch bliebe. Den besten Beweis jedenfalls, wie erstrebenswert der Eingang und der Ausgang des Mittelmeeres sei, bilde die Tatsache, daß England sich beider bemächtigt habe.

Der Arbeitsmarkt nach dem Kriege.

Die deutschen Handelskammern und sonstige Interessenvertretungen arbeiten eifrig für die Zeit nach dem Kriege vor, damit sie, wenn der Friede kommt, gerüstet sind, zu neuer und erfrischender Tätigkeit auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens. Die Ausichten werden allgemein als günstig bezeichnet. So erklärte die Dresdener Handelskammer in einem der jüngsten Regierung, erstatteten Gutachten über die wahrscheinliche Arbeitslosigkeit nach dem Kriege, der heimische Bedarf werde aller Voraussicht nach so gewaltig sein, daß reichliche Beschäftigung, besonders für gelehrte Arbeiter, vorhanden sein werde. Die Beschaffung von Rohstoffen, von der nach dem Gutachten die Gestaltung unseres Erwerbslebens nach dem Kriege abhängt, wird zweifellos glatt von staten gehen. In den überseeischen neutralen Staaten sind Rohstoffe in Unmenge aufgeschapelt, die nur auf den Augenblick ihrer Ausfuhr nach den zentralen Staaten Europas harren. Die Deckung des heimischen Bedarfs bedarf Monate und Jahre; inwiefern kann sich auch der internationale Handel wieder entwickeln. Wir dürfen hoffen, daß Deutschland auf dem Weltmarkt nach dem Kriege noch eine weit wichtigere Stellung einnehmen wird, als vor ihm.

Ueber die Lebensmittelteuerung

haben nicht nur die Kriegsführenden, sondern auch die neutralen Staaten zu leiden. Eine Zusammenstellung der Preissteigerungen in der Schweiz zeigt, in welchem Maße die Lebensmittel im September dieses Jahres gegen den Monat Juni 1914 gestiegen waren. Es betragen dort die Preissteigerungen:

- unter 10%: bei Milch, Schokolade, Kaffee, Wein, Biskuits;
- 10-20%: bei Butter (Tafel), Käse, Sesamöl, Schweinefleisch, Tee, Seife, Anthrazit;
- 20-30%: bei Butter (Stück), Kokosfett, Schweinefett, Kalb-, Rind- und Schaffelfleisch, Zwerfchen, Zichorie, Brennsprit;
- 30-60%: bei Mehl, Brot, Vollmehl, Reis, Zucker, Kaffee, Maisgries, Eier, Teigwaren;
- über 60%: bei Gries, Gerste, Haferprodukten, Bohnen, Erbsen, Linsen, Sauerkraut, Petrol.

Die Aufschläge schwanken zwischen 4 (Schokolade) und 207 Prozent (Gerste).

Der Tombau deutschen Denkens.

Die königswitwe Elisabeth von Rumänien, eine deutsche Prinzessin, Tochter des Kaisers zu Wien, hat in einem Brief an die in Weinheim lebende Tochterin Lina Sommer Neuerungen über ihre alte deutsche Heimat getan, die gerade heute von aktuellem Interesse sind. Die Königin sagt in ihrem Briefe: Ein Land, das Vach und Kant herborgebracht hat, kann nicht untergehen. Kant und Vach tragen den Tombau deutschen Denkens. Eine Völkerrückkehr kann nur einem Volke im Niedergange gefährlich werden, auf der Höhe der Sitten, der Religion und der Opferfreudigkeit ist es unbezwingbar.

Ungebetene Gäste

erhielt ein Berliner Beamter, auf dessen Namen eine Anzeige lautet, die bei Angabe seiner Wohnung 200 Näherinnen für Sündfäden einen Tagesverdienst von 5,50 Mark verspricht. Die Wohnung des Herrn wurde natürlich gestürzt und die empörten Frauen, die nicht an einen groben Unfug seitens anderer glauben wollten, verlangten sogleich energisch wenigstens Entschädigung, so daß der Beamte die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen mußte. Die Urheberin solch groben Unfugs verdienen wirklich eine strenge Bestrafung.

Die Zahl der Kriegserfindungen

ist um eine neue und äußerst wichtige bereichert worden. Prof. Lindner hat eine Heise gezeichnet, die in der Trodenluft 18 Prozent Fettgehalt aufweist. Diese Erfindung soll ausgearbeitet werden, um sie industriell zu verwerten.

Westfalen u. Rheinland.

Gründung einer Reichskartoffelstelle.

(—) Kamen, 12. Okt. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung erlassen. Danach wird eine Reichskartoffelstelle mit einer behördlichen Verwaltungsabteilung und einer kaufmännisch geleiteten Geschäftsabteilung errichtet. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. Insofern die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für Herbst und Winter erforderlichen Kartoffeln nicht anderweitig beschafft sind oder zu angemessenen Preisen beschafft werden können, meldet der Kommunalverband den Festtrag bei der Reichskartoffelstelle an. Diese deckt den angemessenen Bedarf zu bestimmten Grundpreisen frei; soweit dies nicht möglich ist, werden die angeforderten Mengen auf die Produktionspreise zur Vierung umgelegt. Zum Zweck der Sicherstellung dieser Mengen haben alle Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Anbaufläche 10 v. H. ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 zur Verfügung des Kommunalverbandes zu halten. Diese Kartoffeln müssen Speisekartoffeln oder Kartoffeln sein, die als Speisekartoffeln verwendet werden können. Hinsichtlich dieser Mengen ist die Entsorgungsbefugnis gegeben. Der Entsorgungspreis wird unter Berücksichtigung der Güte und der Verwendbarkeit der Kartoffeln bestimmt, er darf jedoch den Grundpreis nicht übersteigen, der nach Bezirksfestsetzung ist und sich zwischen 55 und 61 Mark für die Tonne loco Eisenbahnstation befindet. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sack und für Abnahme bei Empfang. Bei Entgeltnungen nach dem 31. Dezember 1915 kann neben dem Entsorgungspreis eine Verwahrungsgeldgebühr gewährt werden. Die Reichskartoffelstelle gibt Bezugscheine an die Bedarfsmittelverbände aus, auf Grund deren diese ihren Bedarf aus den festgelegten Kartoffelmengen durch Erwerb decken können.

Kriegsbeschädigtenfürsorge, Gemeindebeamtengesetz und Städteverwaltung.

Kamen, 12. Okt. Unstreitig gehört die Regelung des Gemeindebeamtenrechts zu den Aufgaben, deren Lösung angesichts der gewaltigen organisatorischen Kraft des Staates und der damit weiter aufwärts ringenden Gestaltungsideen eine natürliche Notwendigkeit ist. Aber nicht nur unter dem Gesichtswinkel einer ideellen Verdrängung der Verwaltungsorgane, sondern als praktische Zeitfrage stellt sich uns die Aufgabe dar, wenn wir an die Versorgung der heimkehrenden Krieger denken. Die Zahl der Militäranwärter, deren Versorgung schon im Frieden als selbstverständliche Notwendigkeit erkannt, aber kaum zufriedenstellend in dem Sinne durchgeführt ist, daß für jeden Anwärter der richtige Platz, sei es oben oder unten in der Staffel, bereitgehalten wurde, wird sich vermehren. Und an diese Gruppe im Besonderen sei hier gedacht, nicht an Kriegsbeschädigte, die aus anderen Berufen gekommen, an andere Berufe wieder abgegeben werden müssen. Denkt sich der Vate unter dem unpassend gewählten Titel „Versorgung“ nun eine gutgebaute Schreiberstelle, deren Inhaber im Rathaus sitzen können, und bei denen man schließlich auch mit einigen Titeln nicht zu

fargen brauche, so wissen wir alle, daß das Uebermaß der Schreiber ein Unsegen für Staat und Verwaltung, für Gemeinde und Publikum ist. Insbesondere aber ist der Schreiberberuf der schlechteste, den es im Vaterlande heute gibt, und ihm, dem ausfälltesten und unbefriedigenden, heute gerade neue Anwärter zuzuführen, hieße die sozialen Pflichten, wie man sie jetzt begreifen gelernt hat, auf den Kopf stellen. Darum: Keine Schreiberstellen mehr!

Organisation und Verfahren des Militär-anwärteramtes haben unstreitig erhebliche Mängel. Mit diesen beschäftigt sich ein Referat, dem Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik, erstattet von Stadtschreiber Gerling in Guben. Die darin geschilderten Verhältnisse verdienen das größte Interesse.

Kam man das Verhältnis zwischen Kriegsbeschädigtenfürsorge, Städteverwaltung und Gemeindebeamtengesetz nach diesen Ausführungen zusammen, so findet man zunächst, daß die Schaffung von geeigneten Stellen für Militäranwärter aus der großen Zahl der Anwärter notwendig ist, daß darüber hinaus für Heranziehung von geeigneten Anwärtern bestimmte äußere Anforderungen erfüllt werden müssen, daß endlich diese Anforderungen nur durch eine Verringerung hienricher gesetzlicher Bestimmungen, n. diesem Falle des Kommunalbeamtengesetzes, zu befriedigen sind. „Wir haben weiter gesehen, daß der rein ideelle Gehalt der Ideen zur Förderung des Beamtentums, zur Erhaltung eines lediglich dem Pflichtgebot aus Pflichtbewußtsein und aus keinem anderen Grunde folgenden Standes an Dienern des Gemeinwesens einen natürlichen Niederschlag in bestimmten Forderungen finden muß. Gewiß ist, daß jeder Mensch eben als sittlicher Mensch sich zum Beamten eignen könne, aber die Verwaltung braucht die sittlichen und unter ihnen nur die besten.“

In diesem Sinne verdienen die Bestrebungen auf eine Verringerung des Kommunalbeamtengesetzes, wie es in Preußen besteht, Förderung; in manchen Staaten bleibt ein Gesetz überhaupt noch zu schaffen. Zu den einzelnen Wünschen, wie sie im besonderen Interesse aus dem Stande erhoben werden, wird sich manches sagen lassen, hier handelt es sich nur um den guten Kern.“

Kamen, 12. Okt. (Verschiedenes.) Wenn bei der Entstehung eines Schadens ein Verschulden des Beschädigten mitgewirkt hat, so hängt nach § 254 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Verpflichtung zum Schadenersatz und dessen Umfang von den Umständen, insbesondere davon ab, inwiefern der Schaden vorwiegend von dem einen oder dem anderen Teile verursacht worden ist. Verursacht der Schaden ausschließlich oder doch ganz überwiegend auf dem Verschulden des Beschädigten, so kann er hienach einen Ersatzanspruch nicht geltend machen, während sonst sein Verschulden gegen dasjenige des Schädigers abzuwägen und dann der Schaden angemessen zu verteilen ist. Eine Beurteilung dieser Frage kann das Gericht aber nur nach Feststellung aller in Betracht kommenden Umstände, namentlich nach der Feststellung und Würdigung des Verschuldens, das der auf Schadenersatz in Anspruch Genommene zu vertreten hat, treffen.

(Der Feldpostdienst.) Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuliefern. Die bei den heimischen Postanstalten aufgestellten Pakete dürfen bis 10 kg. schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das kg., mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 kg. bis 50 kg. sind bei den Eisenbahn-Eisen- und Güterabfertigungen auszuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nicht 25 Pfg. Rollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 kg. stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militär-Paketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zureichend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den eilfertigen Kreisen Litauens, Mählen, Gumbel, Thann und Colmar — jedwergelt zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes. Pakete mit Ausstattungs- und Bekleidungsgegenständen für Militärpersonen in festen Standorten, in den eilfertigen Kreisen Litauens, Mählen, Gumbel, Thann und Colmar können unter der Aufsicht der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

Um dem Mangel an Bindfaden aus Hanf, Baumwolle u. dergl. abzuhelfen, sind verschiedene Ersatzmittel in Gebrauch genommen worden, von denen u. a. Bindfaden aus Papierfasern, mit Papier oder anderen Stoffen umhüllten Draht usw. sich im allgemeinen als brauchbar erweisen haben. Derartige Ersatzmittel können auch zur Umschnürung der Postsendungen, insbesondere der über 50 g. schweren Feldpostbriefe mit Warentinhalt (Pä-

gen), verwendet werden, vorausgesetzt, daß sie haltbar sind und eine feste Umschnürung damit hergestellt werden kann. Dünner Draht (z. B. Blumendraht) ohne Umschnürung ist zur Verpackung von Postsendungen nicht geeignet, weil er sich nicht Knoten läßt und Verletzungen des Personals und Beschädigungen der Briefbeutel und anderer Postsendungen durch den Draht unvermeidlich sind, namentlich wenn die Umschnürung und der Verschluß nicht sorgfältig ausgeführt werden.

Am 6. September ist ein vom Feldpostamt des 41. Reservekorps zur Bearbeitung der Feldpostsendungen benutztes Gebäude durch Feuer zerstört worden, wobei die zur Wohnung durch die Truppen bereitliegende Post, in der Hauptsache Feldpostpakete, ein Raub der Flammen wurde. Aus den wiederholten explosionsartigen Geräuschen während des Brandes muß geschlossen werden, daß sich unter den Paketen trotz der wiederholten Warnungen unzulässige Sendungen mit feuergefährlichen Gegenständen (Zerfahrböden, Benzin usw.) befunden haben, die durch Selbstentzündung in Brand geraten sind. Es wäre dringend zu wünschen, daß das Publikum sich endlich die Warnungen der Postverwaltung zu Nachachtung dienen lasse.

Herne, 11. Okt. (Erstochen.) Im Verlauf eines Streites wurde der 14jährige Karl Lampe aus dem nahen Horthausen von einem 16 Jahre alten Burschen mit einer spitzen Felle derart schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Aus aller Welt.

— Von einem schweren Unglücksfall ist die Familie des Generals von Emmich betroffen worden. Der 47jährige einzige Enkelsohn des Generals, Oskar von Emmich, Sohn des im Felde als Adjutant der 28. Infanteriedivision stehenden Rittmeisters von Emmich, wurde am 10. September in einem unbedachten Augenblick während eines in einem feuergefährlichen Gefäß, das Gefäß schlug um, und die heiße Flüssigkeit ergoß sich über den unglücklichen Knaben. Infolge der schweren Verletzungen ist das Kind nach mehrstündigem qualvollem Leiden gestorben.

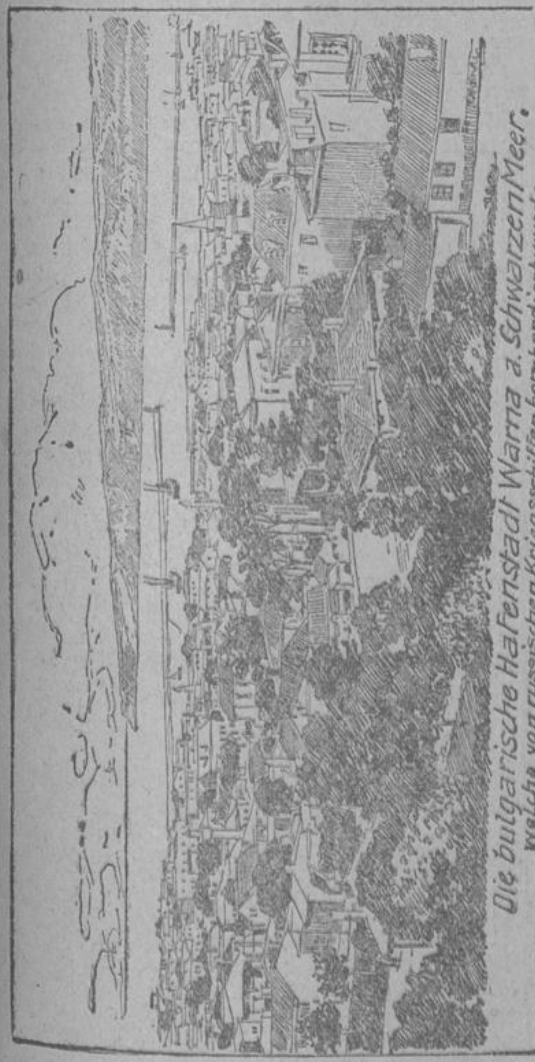
Das Drama auf dem Fischdampfer „Noordzee“.

In Dordrecht sind jetzt aus England drei Mann der Besatzung des holländischen Fischdampfers „Noordzee“, auf dem sich das entsetzliche Bahnhofsunglück abspielte, angelangt und der Polizei übergeben worden. Wie erinnert, hatte die Mannschaft des Fischdampfers in einem Unfall religiösen Wahnsinn bei ihrer Kameraden, die angeblich vom Teufel besessen waren, auf zum Teil schreckliche Weise ermordet. Auch die jetzt Angekommenen hatten auf die Frage, weshalb sie den Mord begangen, keine andere Antwort als die: „Es war Gottes Wille, wir mußten es tun.“ Im übrigen sagten die Fischer aus, daß sie deutlich die Stimme Gottes gehört hätten, als er sich dem Matrosen Wieland offenbarte. Es sei wie ein Paukenschall gewesen. Was Gott gesagt habe, hätten sie natürlich nicht verstehen können, verstanden habe das allein Wieland, der von Gott Auserwählter sei. Als man sie fragte, weshalb sie so blindlings die Befehle Wielands ausgeführt hätten, erwiderten sie, sie hätten sich doch dem Mann, über den der Gott Gottes gekommen wäre, nicht widersetzen dürfen. „Es hätte auch nichts genützt. Denn Wieland war schon für gewöhnlich übermenschliche Kräfte, um wie viel mehr jetzt, wo er vom Geist Gottes erfüllt war. Jeder von uns, der sich widersetzt hätte, würde das Schicksal der anderen Schicksalopfer geteilt haben.“ Das Drama scheint sich also unter einer Art Suggestion der Gerechtigkeit vor dem starken Wieland abgespielt zu haben. Der jetzt Ermordete war der intimste Freund Wielands gewesen und hatte sich auf seinen Rat hin für die „Noordzee“ anwerben lassen. Die Fischer bestritten durchaus, daß sie unter dem Einfluß alkoholischer Getränke gestanden hätten. Es seien nur geringe Mengen Alkohol an Bord gewesen und man habe schon seit Wochen keinen Tropfen Alkohol mehr gehabt, als die Tat geschah. Der Bahnhofsunfall muß ganz plötzlich gekommen sein, denn am Abend vor dem ersten Mordtag war die ganze Mannschaft friedlich beieinander gewesen.

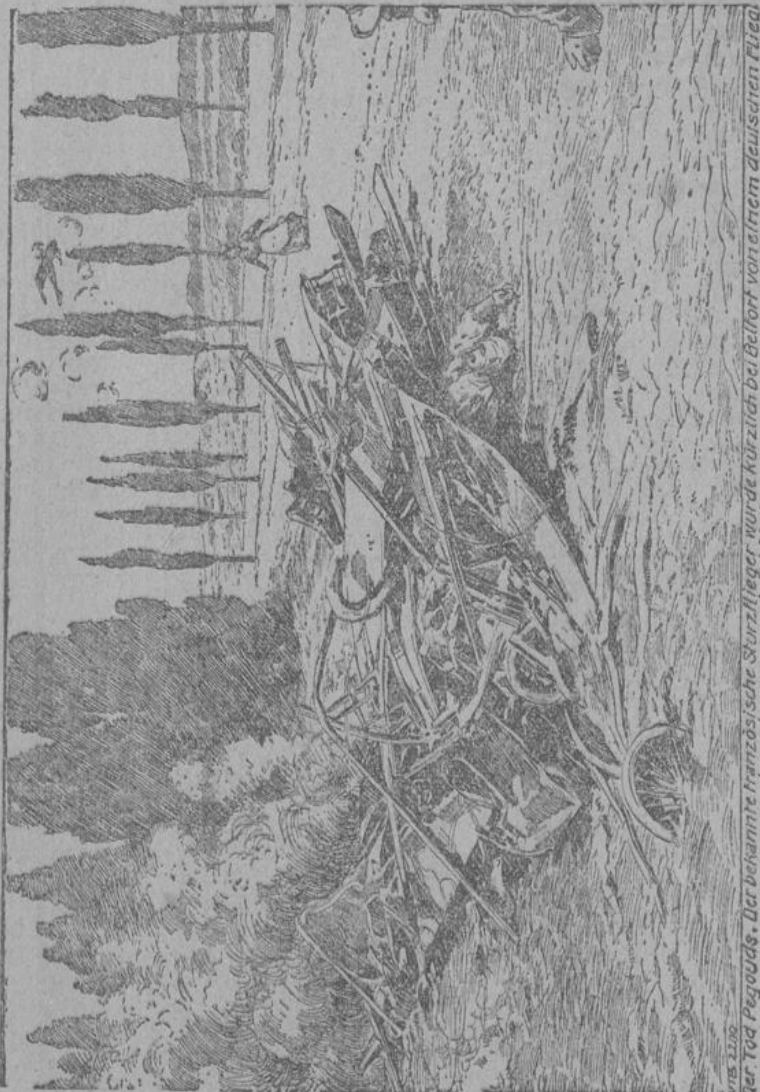
— Der Salamanka-Millonen-Schwindel fand jetzt in Karlsruhe sein Ende. Die Angeklagten, der Bankier Josef Anton Müller aus Baden-Baden und der Bankagent Josef Anton Reich aus Guggenau, sind gefänglich an den Schwabinger Hof in Karlsruhe übergeführt worden. Reich hat die Aktiven der „Salamanka-Gesellschaft“ betrogen, obwohl sie überhaupt keine Aktiven besaß. Das Gericht verurteilte Müller wegen mehrfachen Betruges, Betrugsversuches, Kontofälschens u. a. zu 6 Jahren, Reich zu 10 Monaten Gefängnis.

— Ein süditalienisches Erdbeben hat in Neapel und Umgebung wiederholte starke Stöße und Erdwellen hervorgerufen. Die Bewegungen hielten mehrere Sekunden an. Die Bevölkerung blieb ruhig, da größere Schäden nicht gemeldet wurden.

— Explosion in einer Kammfabrik. In Müllheim (Schweiz) entstand in einer Kammfabrik, wie man vermutet durch Einzündung von Cellulose beim Schmelzen, eine sehr heftige Explosion. In ganz kurzer Zeit fand die Fabrik, in der etwa 400 Arbeiter beschäftigt sind, in Flammen und brannte bis auf das Mauerwerk vollständig nieder. Der größte Teil der Arbeiter konnte sich noch rechtzeitig ins Freie retten, doch fiel leider eine große Zahl Personen stropf zum Opfer. Es wurden 30 Personen getötet, etwa 12 sind schwer verletzt. Die Wunden und 30 bis 40 leichter Verletzte. Die Explosion, welche im Kellerraum entstanden war, hatte den Einsturz des darüber liegenden Bodens zur Folge.



Die bulgarische Hafenstadt Warna a. Schwarzen Meer.
Welche von russischen Kriegsschiffen bebrochen und zerstört.



Der Tod Pegouds. Der bekannte französische Stuntflieger wurde kürzlich bei Belfort von einem deutschen Flied abgeschossen und getötet. Nichtamtlicher Zeichnung

den zu verlässlichen, bei hartgebauteu Per-
sonen werde ich nicht genügend kräftiges trief-
liches Weir bald verfallen und in die Brüste
gehen; ebenso bei Deuten, die einen schweren
Verus ausüben, bei Schmieden, Zerkütern,
Bauarbeitern und so weiter. Ferner muß
das Material, das aus Stahl, Holz und
Geder besteht, von guter Qualität sein. Der
Stahl soll hart, aber doch zäh, d. h. Holz

Pharmaceuticals.

Über die Forderung nach Massen- Medien

lesen wir in Nummer 45 der illustrierten Zeitschrift „Kleiner Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) unter anderem die- ses: „Von Währungsfragen ist die Behandlung des Amputationsstumpfes, der sich in der ersten Zeit noch erheblich verändert und zumeist dünner, in manchen Fällen auch stärker wird. Durch geeignete, jedoch nur vom Arzt anzuordnende Behandlung wird der Stumpf fester und schneller widerstandsfähig gemacht. Es ist dann besten, wenn sich der Patient selbst in die orthopädischen Apparate begeben kann. Das künftige Glied, insbesondere das Bein, der ganzen Störberbereitschaft des Patienten entsprechend hergestellt, sind das Gegenwärtige, Jenseit und Alter des streifen-

gesteift werden, ist allgemein bekannt; künstliche Nasen werden aus Paragummi, Aluminium und Silber gefertigt und mit fleischfarbiger, möglichst der natürlichen Gewässfarbe entsprechendem Lack überzogen, das erneuert werden kann. Der Erfolg zu hoffen, Anfertigung ein genauer Abguss des Nasentumpfes und der ihn umgebenden Gesichtspartien notwendig ist, wird am Stumpf selbst in Verbindung mit einer Brille oder auch mit Klammer, die in den Nasentumpf eingeführt werden, bewirkt. Künstliche Ohren werden aus Lack hergestellt und mittels einer Klebeplatte an der Haut befestigt. Zu ihrer Anfertigung ist ebenfalls ein Abguss der Nase sowie Größenangabe des gefundenen Ohres nötig. Nach diesen Unterlagen wird zunächst eine Form gefertigt, aus der dann das Nachgoss entsteht. So kann also heute das Nachgoss hergestellt werden.

Ans dem Schützengraben. Im Hinterland
fragt ein bärtiger Galleiführer einen vor zwei
Wochen genommenen Mannener Landsturm-
mann: „Hösch Du a Gsch? — Darauf der
andere: „Ne, ich heez net Misch!“

Im Gefangenlager. „Barum willst Du Urlaub haben nach Berlin, Dimitreff?“ — „Sollen ich aus Danbarteit Kassel einschlagen in Eiserne Hindenburg.“ (Sugend.)

(Sugend.)

Erdbeben hat
wiederholte Mal
gerufen. Die Be-
funden an. In
größere Schäden
Kammfabrik. In
in einer Kamm-
durch Entzündung
lich, eine furcht-
ger Zeit stand
Arbeiter be-
und brannte
erk vollständig
der Arbeiter
s Freie Wägen,
Zahl der Kata-
30 Personen
schwer ver-
ster verlegt. Die
raum entzündet
größter liegenden

In welchem Staunen die Wirkung der Geschloß-
 Dann ging's durch die geschloffenen Thore in
 die eroberte Stadt. Der Windstich der erbeuteten
 Flaggen von den Feinden bis zu den aller-
 äußersten Kältern ließ das Herz eines jeden
 Aufwachen, und die Thore öffneten sich.

woutend und unanpöhr in die langsam her-
gehenden Ruffen hinein. Es war ein richtiges
Kriegsspiel. Plötzlich die Kanale der brennen-
den Dörfer, vor uns die Schatten unserer vor-
gehenden Infanterie und weiter vor die ellig
dorthinziehenden feindlichen Truppen, dazu
Gewehrflinten und Kanonenbatter. Plötzlich
traf Rufe ein; nur ab und zu fiel noch ein
Schuß. Wir hatten gefiegt. Im hügelfigen Ge-
biete vor us. stande unser Vorrück. Wir
wurden von einer Flanke zur anderen geworfen.
Einmal lagen wir knapp 100 Meter hinter einem
Dorf, das uns die Ruffen mit einem plöz-
lichen Feuerüberfall vor der Nase in Brand
fchloßen. Interessantes erlebte ich auch, wenn
ich als Telephonist und Beobachter im Graben
war. Jedes Tages waren wir dabei, unsere
Kettungsdracht wieder aufzurufen. Dabei muß-
ten wir ihn auch aus einem Stumpf heraus-
ziehen, durch den wir ihn tags zuvor mit großer
Mühe gelegt hatten. Dabei mußten uns die
Ruffen gehen haben, denn plözlich umfingfen
uns mit dem bekannten unangenehmen Geräusch
ihre Gewehrflinten. Wir bestien uns so sehr
nie nützlich, aber als wir unsere Kugel voll
hatten, überzogen sie uns mit richtigem
Schneffeln. Während eine ganze Ambonnie
schloß auf uns, und wir hatten etwa 120 Meter
hieses Geld vor uns. Wir liefen etwa 120 Meter.
Du kannst nie denken, wie wir aufnahmen,
als wir vom ebenen Gelände in eine zwei
Meter tiefe Schlucht hinabbrangen, mitten zwis-
schen arme titanische Fingflingen, die sich hier
erstreck hatten . . .

Manufakturales.
Ueber die Herstellung künstlicher Gnedmassen

hätten. Es seien
Bord gewesen und
nen Troben Ma-
at geisch. De-
sch gekommen sein,
Mordtage war die
ander gewesen.

Die bulgarische Hafenstadt
welche von russischen Kriegsschiffen besetzt ist

[illegible]

119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630

wurde kürzlich der Belport von ihrem deutschen Flot-
 tiller.

geheißt werden, ist allgemein bekannt; künst-
 liche Nasen werden aus Kaugummi, Alu-
 minium und Silber gefertigt und mit fleisch-
 farbigem, möglt-ist der natürlichen Gefäßes-
 farbe entsprechendem Wachs überzogen, das
 erneuert werden kann. Der Gipsabguß des
 Nasenstumpfes und der ihn umgebenden Ge-
 sichtshauten notwendig ist, wird am Stumpf

selbst in Verbindung mit einer Brille oder auch mit Männen, die in den Kassenhumpen eingefügt werden, besetzt. Künstliche Ohren werden aus Wachs hergestellt und mittels einer Klebmasse an der Haut befestigt. Zu ihrer Unterfertigung ist ebenfalls ein Wisaufzug ihrer Unterfertigung ist ebenfalls ein Wisaufzug der Narbe sowie Wisaufgabe des gelunden Ohres nötig. Nach großen Unterlagen wird zunächst eine Form gefertigt, aus der dann das Wachssohr entsteht. So kann also heute jedem Befähigten geschaffen werden.

*

Aus dem Schillingen. Im Unterland fragt ein bäriger Kaiserlicher einen vor zwei Wochen gekommenen Mannern Landfurnm: „Hoch Du a Wils?“ — Darauf der andere: „Ne, ich hees net Wils!“

Im Gefangenenlager. „Warum willst Du Urlaub haben aus Berlin, Dimitrieff?“ — „Wollen ich aus Dantarbeit Nagel einflo- gen in Eiserne Hindebung.“ (Zugend.)

(Sugend.)

Höfner vom
ment Nr. 17
b. von Emmich,
Augenblick rüd-
Baffer gefülltes
und die heiße
unglücklichen
Verbrühungen
gem. qualvollem

Schdampfer

England dre iede
des holländischen
em sich das ent-
elt hatte, ange-
n worden. Wie
des Fische
Wahnsinns drei
en Dampf hatten

Mr. 122



16. Vernehmung.

Die beiden Damen machten sich eiligst fertig. Ein schneller Abschied von Frau Major Kretzsch, noch einige Worte, um dieser Verhältnismäßigkeiten zu geben, falls angesetzt wurde, und dann eilten die Damen mit ihren Handtaschen, die sie selbst trugen, die Treppe hinab.

Mariafosa tief dem väterlich haltenden Gutsheurer zu, wo er hinsahen sollte, und das Antlitz sagte davon.

Auf dem Bahnhofs angelangt, fanden sie den Wiener Zug schon bereitstehend. Sie hatten gerade noch Zeit, einzusteigen, dann setzte er sich in Bewegung.

Erst als sie die Stadtbahnhöfe Mexicos hinter sich hatten, athmete Mariafosa auf.

„Gott sei Dank! Ich hatte ein so unruhiges Gefühl, als wenn uns in letzter Stunde noch etwas schicksaligen könnte. Aber wir in Eifersucht sind, will ich dir sagen, also, daß mein Plan so im letzten Moment noch gescheitert wäre. Es war mir nämlich ein Unstünd unbekannt geblieben — daß Vaterland nicht nur keine Mutter, sondern auch noch eine Kusine zu Besuch hatte.“

Diese junge Dame kam gerade dazu, als ich die Beschreibung kopiert hatte und eben den Schicksalsabsatz. Ganz unerwartet stand sie vor mir mit der Heiligkeit der Schicksal in den Händen. Sie

haben zum Glück allemal inobten und unbedenkend, sonst hätte sie sich wohl nicht so geschäftig um Wägen von mir aufhören lassen, wie ich es dem Diener anbehalten hatte. Aber weiß Gott, ich habe meine Geistesgegenwart mir nicht geliebt als in dem Moment, als diese junge Dame wie aus dem Boden gewachsen vor mir stand.“

Das Ehracht, wie wir Katastroph Namen nennen wollten, ist jetzt kein richtigen Namen nennen wollen, sieß kein stehenden Laut aus.

„Du kommst aber erst mit deiner Arbeit fertig werden?“ fragte sie atemlos.

Katastroph nicht.

„Gott! Zwei Minuten früher — dann hätte sie mich, noch bei der Arbeit gefunden und da wäre es mir wohl nicht leicht geworden, mich herauszuziehen.“

Sie erzählte — jetzt brachen die Damen, trotzdem sie das ganze Theater für sich angehen hatten, rüstig — ausstehend die Vorgänge in Ossio von Gallenried Wohnung.

Und als sie geendet hatte, senkte sie tief auf.

14jährige Karl
ausen von einem
einer spitzen
ber Tod kurz

Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courtois-Mahler.

Diea Störkoff hatte anmerklich angehört. Nun sagte sie, ebenfalls aufmerkend:
"Es ist doch gut, daß wir über Wien fahren, wo man uns nicht finden wird. Du hast recht, Matloff. Man kann doch nicht wissen, was geschieht, wenn Gallenried seinen

Rube im Sturm.

Dem Reich kann nichts geschehen,
Empor geh' seine Bahn.
Ich werd' den Sieg noch sehen:
Hur zur Uoran! Uoran!

Der Feinde wüde Rolle
Stört meine Ruhe nicht:
Ich folg' dem Schlachtengotte,
Der mit uns kämpft und ficht.

Ich kenne keine Sorgen
Auch in Gefahr und Noth.
Ich fürchte nicht der Mörner

Ich weiß: mein Deutschland sieget,
Der Feinde Macht erliegt,
Des Bösen Kraft erliegt,
Ein Heldenreich erhebt.

Frhr. v. Schöle, Oberstenant a. D.

Dies findet und missbrauchlich wird. Lieber
wollen wir den Umweg über Wien machen,
als uns an der Grenze aufhalten lassen. In-
sere Pallan als Franz General von Kowalsky
und Tochter sind nun ausgepfeift. Seit reisen
wir auf alte Gele wieder unter unsern rich-
tigen Namen. Katschka Krawewa und Olga
Hagartoff sind nun wieder schlichte, russische
Bürgerinnen."

Katschka nicht und seitest nochmals an.

malis aff.

gezeigt, daß Ne
führungsdrat
männer diese
nung ist zur
nicht geeignet,
und Verlesun
digungen der
nungen durch
mentlich wenn
sich nicht sorg-

„Gottlob, daß uns dieser letzte Coup noch gelingen ist. Dieser dieser gepauften Fäße bringen wir jetzt viel Beängstigten, diese unsre hohen Amtsträger heim. Aber diese Raufe entschädigt uns für die früheren Verluste in Friedhofen, wo uns nicht, aber auch nicht glücken wollte. Dort ist man ja auch strengster Gut. Wenn es mir nicht gelang, so bin ich mir selbst in mich zu machen, dann wäre auch unser Berliner Vorkursig ergebnislos verlaufen und man hätte es uns doch mit Nachsicht angesehen lassen und uns nicht so bald wieder so hohe Summen zur Verfügung gestellt.“

„Ja, es war die letzte Möglichkeit, gut auszuweichen. Wo hast du denn die Paufe?“

„Sie befindet sich noch in meiner fibernen Handtasche“, erwiderte Matzka starren. „Ich will sie gleich herausnehmen und zu dem fibrigen Material legen. Wie mir die Aktienmappe aus deiner Resttasche, Olga.“

Olga Richardoff nahm ihre Resttasche aus dem Gehäus.

„Wo hast du deine fiberne Handtasche?“

„In meiner Resttasche — bitte gib mir diese auch herunter, du bist trüglicher als ich.“

Olga Richardoff besah allerdings große

Schäferkräfte und gab die Weisetafeln wie ein Spiegelglas herunt. Sie stellte sie neben Matatafa auf das Polster.

Nachdem Maq Schartoff durch die zugezogene Gardine auf den Gang hinausgingt hatte, öffnete sie ihre Weisetafeln, um eine schriftliche, schwarze Altentafel herauszunehmen.

Matatafa Kareman öffnete die ihre gleichfalls und zog die silberne Handtafel heraus.

Sie legte sie in ihren Schoß und öffnete sie, um die zusammengefaltete Kopie herauszunehmen. Da sie dieselbe nicht gleich fand, entfernte sie die Tafeln vollständig und breitete den Inhalt auf ihrem Schoße aus.

Ihr Gesicht drückte bereits eine tiefe Unruhe aus. Sätig sah sie die Papiere durch, eins nach dem andern entfaltend, aber von den geräusperten Schlägen war keine Spur zu finden.

Sie wurde nervös, blätterte nochmals alles genau durch. Nichts zu finden.

Ein halbunterdrückter Ausruf Matatafas machte Maq aufmerksam.

Erstreckt sich über den Himmel oder den Boden

Nr. 1
Bu
Semend
fürmum

WTB.
Agence
Bulgare
der Gro
wac ang

Kriegser
a

Die „Ne
melden aus
rien gestern
Kriegserklär
Wie wir
lässiger Seite
verfügt. Nicht
Spannung zwis
den letzten St
hat und daß
bewaffneten Zu
Balkanstaaten
daß schon di
scheidung in
werden.

Beginn
(b) Dem
gemeldet, daß
den Angriff
Nichtung auf
weillich von W
nen eröffnete

Abreise des
(TU) Aus
kündigte der
wärtigen Am
eine Kasse au
nach Sofia abge

Erklärungen
kol

(TU) Der bu
Sofia auferlegt
„Es ist“ gegen
unsern Wunsch
hätte Forderungen
beileidigen. Ein
land nicht erwid
aufgeworfene
Ganz Bulgarien
werden sich vor
voll schülen. N
der Schwarzen
maritisch nur n
führbar. Auch
schwierig. Denn
daß des Rußla
verlassen wird.

Bulgarisch-

(b) Aus M
Zurück stellte Bulg
wie zwei A r
Gegensetzung über
wende Kohle
und Eisenab
stahl, ferner daß
Schwarzmeer-Gä
nicht allen in G
zu Erlaubnis
Zurück treuzen

„Was ist die Situation?“
„Siehst du die Situation?“
„Siehst du die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“

„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“
„Du bist die Situation?“



Ein von den Russen auf ihrem Rückzug in Brand gestecktes polnisches Dorf.

Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen. Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen.

Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen. Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen.

Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen. Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen.

Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen. Die russische Armee hat sich in die Richtung der polnischen Grenze zurückgezogen. Die polnische Armee hat sich in die Richtung der russischen Grenze zurückgezogen.